





Der Irrsinn auf dem Throne.

Ueber den Charakter des türkischen Sultans Abdul Hamid erzählt Dr. d. Witt in der 'Allg. Anstalt':

Ueber den Sultan ganz nach ihrem Gefallen zu lenken, be-
halten die Mitglieder der Kamarkha seine Argwohnlichkeit...

Dieser Mann, dem man auch in seinen ruhigen Stunden
den Wahnsinn deutlich vom Gesicht ablesen kann, war zweihun-

Auf dem Balkan zu Arbeiter wies jetzt die Nationali-
täten in Böhmen weitergeführt werden. In Teplitz, Boden-

Ein Epitheton sucht den andern. Der Ministerrat in
Petersburg hat beschlossen, gegen die Mißbräuche der Polizeibea-

Für eine Amnestie in Italien. Die großen Streiks der
letzten Jahre, namentlich die Arbeiter-Austritte von Argenta,

Im Namen des gemeinsamen Schwerges, im Namen der
großen Unglücke unseres Vaterlandes geht die Amnestie. Es ist

Türkisches. In der türkischen Kammer gab der Minister
des Innern eine Erklärung über das angebliche Attentat auf den Thron-

Aus Berlin wird durch das 'Bureau Neuter' vom Mittwoch
gemeldet: Das Endschisma in (Stadtverwaltung) in Aspaan

Partei-Angelegenheiten.

Unsere Toten. In Schwarzburg in Sachsen ist im
Alter von 85 Jahren der Genosse Alius, einer der treuesten An-

Die neunte Jahreskonferenz der englischen Arbeiter-
partei wird vom 27. bis 29. Januar in Vorismouth abgehalten.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 15. Januar.

500 Volksversammlungen

werden wie in Breslau in diesen Tagen in Deutschland ab-
gehalten, damit der Reichstag die Stimme des Volkes

Es findet deshalb auch für Breslau Montag,
den 18. Januar, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Ge-

eine Volks-Versammlung

für die Arbeiter und Arbeiterinnen aller Berufe statt. Tages-
ordnung: 1. Die Gewerbeordnungs-Novelle und der geles-

\* Aktive, Studierende! Sonntag, den 17. Januar, Nach-
mittags 3 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus unsere Generalver-

\* Elektro-Monteur. Wie machen die Kollegen darauf auf-
merksam, daß die Branchenversammlung in diesem Jahre so wie

\* Schiffszimmerer. Sonntag, den 18. Januar, Abends
8 Uhr, Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses: Generalversammlung

\* Sich selbst gestellt hat sich der Polizei in der Nacht zum
15. d. Mt. ein zur Zeit stellungs- und wohnungsloser Kaufmann,

\* Falscher Geheimpolizist? Am 13. d. Mt. wurde auf Ver-
anlassung der Polizeibehörde in Bries ein aus Neisse stammender

\* Verhängt, hat sich am 13. d. Mt. der Karntstraße 10
wohnhafte Bahnarbeiter Klapper, Schmermt, die ihn schon

\* Herrenloses Gut. Zu der Nacht zum 15. d. Mt. wurde
auf dem Jährdamm der Mathiasstraße eine Holzkiste mit un-

Neueste Nachrichten.

Wahlprüfungen im Abgeordnetenhaus.

Berlin, 14. Januar. Die Wahlprüfungskommission des
preussischen Abgeordnetenhauses ist auf Freitag zu einer Sitzung

Die Proteste setzen sich auf ganz allgemeine Be-
hauptungen. Die Wahlen unserer Genossen sollen angeblich nur

Olga Desmond gegen Dörren.

Berlin, 15. Januar. Fräulein Olga Desmond
läßt durch ihren Rechtsbeistand den Abgeordneten Kooren

Serbien und Oesterreich.

Wien, 15. Januar. (S. L. B.) Frankreich und Italien haben
neuerdings in Belgrad die ersten Vorstellungen über das Exilien

Furchtbare Erdbenkatastrophe in Ungarn.

Budapest, 15. Januar. (S. L. B.) In der Kaiser-Kösten-
grube nach einem infolge Desentzündung eines Explosions Schlagender

Budapest, 15. Januar. (S. L. B.) Bis jetzt wurden
25 Leichen geborgen, fünf Bergleute konnten noch lebend gerettet

Unruhen in einem frommen Lande!

London, 15. Januar. (S. L. B.) Daily Express meldet
aus der portugiesischen Hauptstadt Lissabon, daß man einen

Krieg der Kanonenpatrioten.

Paris, 15. Januar. (S. L. B.) Aus guter Quelle wird
mitgeteilt, daß zwischen Frankreich und der argentinischen

Eine Verzweiflungstat.

Brüssel, 15. Januar. (S. L. B.) Der Selbstmord zweier
Brüder in Rodfort ruft allgemeine Teilnahme hervor. Die beiden

Emden, 15. Januar. (S. L. B.) Zwei Torpedoboote gerieten
bei Vorkum auf Grund und mußten durch ein drittes gerettet

Rom, 15. Januar. (S. L. B.) Die erste Fahrt des von
Ingenieur Bocchi in Turin erfundenen Aeroplans nahm ein un-

Petersburg, 15. Januar. (S. L. B.) Gestern nacht hier
General Kojalowsky. Er hatte vorgestern Abend Silberster

London, 15. Januar. (S. L. B.) Der Dampfer 'Delphin'
ist zehn Meilen von Varna gesunken. 14 Mann der Be-

Versammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus.

- Freitag, den 15. Januar:
Vauarbeiter-Kommission. Versammlung, Zimmer 1.
Krankenkassen-Verein. Versammlung, Abends, Zimmer 2.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

- Sonntag, den 17. Januar, Vormittags 7 1/2 Uhr:
Voll-
macht-Aktion vom Bezirksrat Mathiasstraße 29/30. Die Genossen
werden ersucht, sich zahlreich zu beteiligen.

**Gewerkschaftshaus**  
Margaretenstr. 17.

**Stadt-Theater.**  
Freitag, 7 1/2 Uhr:  
„Gammou“.  
Sonntags, 7 1/2 Uhr:  
Sam 1. Rate:  
„Ein Wintermärchen“.  
Sonntag, Vormittags 11 1/2 Uhr:  
„Mafines“  
in Eufien der Kesslernden Süd-Italiens  
Prolog, hierauf:  
„Fibello“.  
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr:  
„Schneeweißchen und  
Rotenke“.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
„Vossmanns Erzählungen“.

**Lobe-Theater.**  
Freitag, 7 1/2 Uhr:  
„Die Kollardbrunnstein“.  
Sonntags, 7 1/2 Uhr:  
Sam 1. Rate:  
„Die Tür ins Freie“.  
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr:  
„Die lustige Witwe“.  
Abends 7 1/2 Uhr, Sam 2. Rate:  
„Die Tür ins Freie“.

**Thalia-Theater.**  
Sonntag, 7 1/2 Uhr:  
„Ein Walzertraum“.  
Mittwoch, Sonnabend von 10-12  
Uhr, Sonntag von 11-2 Uhr im Thalia-  
Theater und im Stadt-Theater.

**Schauspielhaus**  
Freitag, 8 Uhr:  
„Die Fährer-Schiffel“.  
Sonntags, 8 Uhr:  
„Gretchen“.  
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr:  
„Die Fiebermännchen“.  
Abends 8 Uhr:  
„Gretchen“.

**Liebig's Etablissement.**  
**M. Kara**  
und des brillanten  
Januar-Programms.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Viktoria-Theater.**  
**Ringkampf**  
dazu das großartige  
Januar-Programm.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Sonntag,**  
den 24. Januar,  
nachm. 3 1/2 Uhr:

Am 13. d. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Restaurateur  
**Wilhelm Bayer**  
im noch nicht vollendeten 54. Lebensjahre.  
Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilhabe schmerz erfüllt an  
Die Hinterbliebende Gattin  
**Anna Bayer** geb. Seifert verw. gew. Wersch.  
Beerdigung: Sonntag, den 17. Januar, mittags 1 Uhr, vom Trauerhause Sonnenstrasse 16, nach Grätschen.

Pflichtlich und unerwartet entriss uns der Tod am 13. d. M., nachm. 3 1/2 Uhr, unser Mitglied und Vereinswirt, Restaurateur  
**Wilhelm Bayer.**  
Sein offener Charakter und biederer Sinn sichern ihm bei uns ein dauerndes Andenken.  
„L.-V. zur Sonne“.  
Beerdigung: Sonntag, den 17. d. M., nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, Sonnenstrasse 16, nach Grätschen.

Am 13. d. Mts. verschied nach langem, schwerem Leiden mein guter Mann, Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel  
**Andreas Schwarz**  
im Alter von 63 Jahren 2 Monaten.  
Dies zeigen an  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Beerdigung: Sonntag, den 17. Januar, mittags 1 Uhr, vom Trauerhause Breitstrasse 36 37, nach dem St. Vincenz-Kirchhof.

Am 14. Januar verstarb unser Freund und Verbandskollege, der  
**Schlosser Karl Flöter**  
im Alter von 25 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren  
Die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes  
(Verwaltungsstelle Breslau).  
Beerdigung: Sonntag mittags 12 1/2 Uhr vom Allerheiligen-Hospitalaus.

**Zeltgarten.**  
Dir. H. Krasinski.  
Sonder-Feiern:  
Bestes Musikprogramm  
bei geselligem Programm.  
Morgens Sonnabend:  
Vollständig neue  
**Spezialitäten.**

**Palmengarten.**  
Dir. H. Krasinski.  
Zum neuen Jahr in Breslau:  
**Baron Nickl**  
mit seinen Oberländern  
baju das  
**Higon-Ochester.**  
Entrée frei!

**Casel-Butter**  
jetzt nur 1,20 das Pfund.  
**Paul Mischke,**  
Ring 5.  
(Reiz Marktkaufhaus, keine Filialen.)

**Paul Mischke,**  
Ring 5.  
(Reiz Marktkaufhaus, keine Filialen.)  
Heiligste Kanarien-Vogel  
geb. 1876, circa 11. Sänger,  
singt in gr. Kränzen, je nach  
Gefühlslage, 2-40 Töne.  
Jas. Röhbert,  
Gräbelsmarkt 20, ist  
Beratung unter Garantie.  
Präpariert seit 25 Jahren, weit über 100 Pr.

Allen verehrten Freunden und Bekannten  
zur gef. Kenntnis, daß ich das von Herrn  
Paul Nerlich innegehabte  
**Barbier- u. Friseurgeschäft**  
Götschstraße 121, Cde. Behrersstraße  
übernehmen habe und bitte um gütige  
Unterstützung.  
**Artur Werner, Friseur.**

**Flott tanzen**  
Jeden 7. 3. u. 5. Sonntag nachm.  
v. 4 Uhr ab. Walzer u. Polka  
in 2 Stunden nur  
**Seilige Geißstraße 18, I.**

**Maskenkostüme**  
empfiehlt 197  
für Herren und Damen  
in reichhaltiger Auswahl  
zu billigen Preisen  
**A. Migenda, Weißbleich,**  
Geißstraße Nr. 3.

**Knaben-Anzüge**  
und Paletots, sowie Arbeitshosen  
und warme Unterkleidung empfiehlt  
billigst **Martha Scholz, Friedrich-**  
**Wilhelmstrasse 66.** 6164

**Gummiwaren**  
F. K. K. Systeme von  
Spülspritzen und Irrigatoren,  
Verkaufsstelle von 5143  
Sgt. Petersburger  
Gummischuhfabrik  
**A. Kindler,**  
Breslau, Geißstraße Nr. 33.

**Wilhelmsburg, Neudorfstr. 54.**  
Morgens Sonnabend:  
**Maskierter u. unmaskierter Ball**  
veranstaltet vom „Verein Breslauer Tanzorchester“.  
Um 11 1/2 Uhr: **Der Jagdzug der Diana,**  
impassanter Festzug, mit prachtvollen Kostümen u. glänzender Ausstattung.  
Anfang 8 Uhr. Das Fest-Komitee.

**Gewerkschaftshaus, Margareten-**  
**straße 17.**  
Sonntag, den 17. Januar 1909:  
**Großes Wintervergnügen**  
(maskiert und unmaskiert) 194  
veranstaltet vom „Verbande der Bäcker und Konditoren“  
bestehend in  
**Verlosung, Blumen-Polonäse und Tanz.**  
Anfang 4 Uhr nachmittags. Ende gegen 8 Uhr früh.

Entrée:  
Herr mit Dame 75 Pf., einzelne Dame 25 Pf. (wofür freier Tanz).  
Zu recht zahlreichem Besuch ladet herzlichst ein Der Vorstand.

**Deutscher Freidenkerbund**  
**Ortsgruppe Kattowitz.**  
Montag, den 18. Januar 1909, abends 8 1/2 Uhr, in  
der „Reichshalle“.

**Das Erdbeben von Messina.**  
Vortrag von G. Tschirn,  
Prediger der Freien Gemeinde in Breslau.  
Freie Diskussion. 193

**Eintrittskarten** à 30 Pfg. in der Zigarrenhandlung von  
S. Silbermann, Friedrichsplatz, an der Abendkasse à 50 Pfg.

**Ortskrankenkasse der Bierbrauer u. Mälzer**  
zu Breslau.  
**Ausserordentliche**  
**General-Versammlung**  
Montag, den 25. Januar 1909, abends 8 1/2 Uhr  
im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Margaretenstr. 17.

Tages-Ordnung:  
1. Beschlußfassung über die Familien-Unterstützung.  
2. Statuten-Änderung:  
§ 20a. Familien-Unterstützung.  
§ 20. Erhöhung der Beiträge.  
§ 49 bis 49b. Einführung der Vertreterwahl zur General-Versammlung.  
§ 50. Einladung zur General-Versammlung.  
§ 54 und 55. Genehmigungen der General-Versammlung.  
§ 64. Bestimmungen über die Kasse.  
Um pünktliches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand. 200

**Alt-Lässig. Albert Böhm's Brauerei**  
Sonnabend, den 16. Januar 1909:  
**Großes Schweinschlachten.**

Ein hiesiger älterer Männer-Chor sucht per 1. Februar einen  
**tüchtigen Dirigenten.**  
Offerten unter V. 15 an die Expedition der Volkswacht. 196

**Böhm's Wild- u. Geflügel-Handlungen**  
empfehlen täglich: 182  
Frisches Straußenteufel, Fd. von 30 und 50 Pf. an. Rebhühner und -stücken,  
und halbe, frische Hasen. Großer Ausverkauf von Gänsen und Enten jeden  
Sonnabend von 3-9 Uhr. Gabelstern und Schwanzstern billig.  
Tel. 9217. **Breslauer Gasse 115, Hauptgeschäft: Gartenstraße 83.**

**„In freien Stunden“.**  
Illustrierte Roman-Bibliothek, fest 10 Pfennige.  
Durch die Expedition und Kolporteur zu beziehen.

**19. Grosses Volks-**  
**Konzert**

**Ein kluges**  
**Brautpaar**  
kauft Möbel direkt aus der Fabrik  
Leibnizstraße 33 bei Bartoch. 106

**Versuch macht klug!**  
Kauf Sie  
Schweizer  
Sauce  
10 Pf.

**Kluge u. vorzogene Hausfrauen**  
verwenden h. Braten u. Kochen M. Schweizer  
Sauce-Würfel à Stück 10 Pf. u. 25 Pf. u. 50 Pf.  
Fisch. M. Schweizer Emulsion-Würfel  
à Stück 5 Pf. für 1 Caser u. Bouillon.  
Millionenfach bewährt und anerkannt.  
Schreiben an haben!  
Generalvertreter: 5468

**A. Kentschel**  
Leibnizstraße 7.

**Eine jede kluge**  
gebraucht  
**Mütter Spiel-Spritzen**  
D. R. G. M. & F. W. 10.12 M.  
a. d. Alleinverk. W. Schlegel  
Breslau I, Nikolaistraße 21.  
Verletzt, ausgeschl., sicher d.  
Beste. Zahlr. Anerk. Bedien.  
f. Damen sep. l. Et. Hauseing  
Diskr. Versand Nachn.

**Röst-Kaffee,**  
rein im Geschmack, à Pfund  
78, 98, 110, 118, 130, 140-180 Pfg.  
A. weiß, Java . . . à Pfd. 19 Pfg.  
Weizenmehl 00 . . . . . 15  
Cacao, rein . . . . . 81  
Neue Pflanzen . . . . . 51  
Neue, große Sorten . . . . . 15  
Erbsen und Sohlen . . . . . 12  
Sachoff, gemischt . . . . . 25  
Blütenhonig-Gehrup . . . . . 25  
Bl. Mohr Pfd. 25 Pfg., 10 : 2,30 Pfg.

**Benno Neumann**  
Zentrale: Friedrich-Wilhelmstr. 32,  
Filiale I: Friedrich-Wilhelmstr. 84,  
II: Goldene Neugasse 1,  
III: Wöpelstraße 35, 15165  
IV: Breiter Graben 139.

**Programm**  
30 Pfg.

**Bezugsquellen-Verzeichnis** der „Volkswacht“ für das niederschlesische Industriegebiet.

**Abzahnungsgeschäfte.**  
Weigand, C. Döbbs, Joh. u. H. Berg, Döbbs, S. Wartenburg, Sankt. 1.

**Bäckereien u. Konditoreien.**  
Biebermann, A., Wartenburg.  
Böhm, Robert, Wartenburg.  
Böhm, W., Wartenburg.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

**Bier-Brauereien.**  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

**Cigarrenhandlungen.**  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

**Damen-Konfektion.**  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

**Drogen u. Farben.**  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

**Eisen- u. Stahlwaren.**  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

**Fleischereien.**  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

**Fleischwaren.**  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

**Gemischte-Waren.**  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

**Lein- u. Leinwand.**  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

**Lein- u. Leinwand.**  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

**Lein- u. Leinwand.**  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

**Herrengarderobe.**  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

**Kaufhäuser.**  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

**Kleiderstoffe u. Seidenwaren.**  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

**Haar-, Hermaun, i. G.**  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

**Kolonialwaren.**  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

**Milch, S.A. Hirschberg.**  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

**Milch, S.A. Hirschberg.**  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

**Milch, S.A. Hirschberg.**  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

**Möbel-Magazine.**  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

**Musik-Instrumente.**  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

**Paoler- u. Schreibwaren.**  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

**Photogr. Ateliers.**  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

**Putz, Wasche u. Wollwaren.**  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

**Abzahnungsgeschäfte.**  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

**Bäckereien u. Konditoreien.**  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

**Bier-Brauereien.**  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

**Cigarrenhandlungen.**  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

**Damen-Konfektion.**  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

**Abzahnungsgeschäfte.**  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

**Bäckereien u. Konditoreien.**  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

**Bier-Brauereien.**  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

**Cigarrenhandlungen.**  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

**Damen-Konfektion.**  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.  
Böhm, S., Wartenburg, Sankt. 1.

Sonntag, den 16. Januar 1909.

## Deutscher Reichstag.

184. Sitzung. Donnerstag, den 14. Januar, Mittags 1 Uhr.

**Am Bundesrat:** von **Reichmann-Hollweg**. Nach beendeter Beratung des Handelsvertrages mit dem Freistaat Salvador wird die Beratung des Gesetzes über die

### Einleitung von Armenunterstützung auf öffentliche Rechte

fortgesetzt.

**Abg. Bräune (Soz.):** Im Gegensatz zu den gestrigen Ausführungen des Herrn Staatssekretärs bin ich der Ansicht, daß Armen, die durch die Armenunterstützung überfordert sind, wenn dies nicht durch eigene Verschulden verursacht ist, das Wahlrecht auf ihre alten Tage nicht entzogen werden darf. Diese Leute müßten allerdings nicht nur Arbeiter, sondern Angehörige aller Stände treffen. Wir sollten uns der französischen und der noch weitergehenden belgischen Gesetzgebung anschließen. Eine Unterscheidung zwischen verschuldeten und unverschuldeten Armenunterstützten ist dem Kollegen Eberling zu. Historisch Arbeitsscheuen kann man öffentliche Rechte nicht anerkennen. Diese machen sich auch nicht daraus. Sie verlangen höchstens ihr Wahlrecht für ein Glas Bier, was ja vorgekommen ist. Arbeitsscheue gibt es insofern in den höchsten Schichten der Gesellschaft, aber diese wollen sie freilich nicht dazu wissen. (Sehr gut! bei den Soz.) Es ist bedenklich, was in Deutschland alles als Armenunterstützung betrachtet wird. In Straßburg hat die Stadt Unterstützungen, die aus privaten Mitteln herbeigeholt, als öffentliche bemessen. In Polen soll das Ansehen trockenen Holzes im Waide armen Armen nachträglich als Unterstützungen anerkannt worden sein. (Sehr gut!) Wie geben zu, der Entwurf enthält eine solche Verschönerung. (Hört, hört! bei den Soz.) Aber die Armenunterstützung ist eine harte Sache zu sein. (Sehr wahr! bei den Soz.) Der Entwurf würde auch mit den landesgesetzlichen Bestimmungen anfechtbar sein. Das gesamte Wesen unserer Armenpflege wird auch durch dieses Gesetz nicht wesentlich verbessert. Sie sollte einsehen nicht erst, wenn die Not am größten ist, sondern so lange es noch Zeit ist, die Familie vor gefährlicher Verarmung zu schützen. In der Gesetzesbegründung heißt es, in Zukunft verlieren nur solche Personen die öffentlichen Rechte, die dauernd der öffentlichen Unterstützung zur Last fallen. Wie erleben aber täglich, daß die Gesetze nicht im Sinne der Gesetzgebung ausgelegt werden. Die jetzige Armenpflege wird von jedem, der sie kennt, verurteilt. Die Armenhäuser und Barmherzigkeitsanstalten haben eine gemeingefährliche Wirkung aus. Bei einem dieser Tage in Kaiserlautern verhandelten Prozeß kam die Verwaltung des Dries Sitters, die Heimat des Angeklagten, am schlechtesten weg. Der Untersuchungsrichter bezeugte den Ruf nach dem vorigen Armenhause dem Adjunkten von Sitters gegenüber mit den Worten: „Ihr Armenhaus ist kurz gelagt ein Sauhaß.“

**Herr Graf Stolberg:** Diese Dinge haben doch mit dem vorliegenden Entwurf nichts zu tun.

**Abg. Bräune fortsetzend:** Ich komme zum Schluß. Ich empfehle Ihnen dringend, die belgischen Bestimmungen anzunehmen. Ich bin ferner der Meinung, daß wir Verbesserungen in das Gesetz hineinbringen müssen. Vor allen Dingen müssen wir diejenigen landesgesetzlichen Bestimmungen befestigen, die dem Entwurf entgegenstehen. Deshalb beantrage ich namens meiner Fraktion, den Entwurf an eine Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen.

**Abg. Raab (Wirtsch. Bg.):** Wir stimmen dem Entwurf zu und werden die Verbesserungsvorschläge der Sozialdemokraten in der Kommission prüfen. Persönlich meine ich, man sollte einfach bestimmen, daß Armenunterstützung den Verlust öffentlicher Rechte nicht zur Folge hat.

**Abg. Dove (Freil. Bg.):** Bei der allgemeinen Zustimmung scheint Kommissionsberatung überflüssig, doch werden wir dem Antrag der Sozialdemokraten nicht widersprechen. Wir müssen dahin gelangen, daß öffentliche Rechte durch öffentliche Hilfe nicht gefährdet werden.

**Abg. Brandts (Soz.):** Auch die besten Gesetze werden in der Praxis gegen die Polen angewendet. Trotzdem stimmen wir für dieses Gesetz zu Gunsten der Armen.

**Abg. Dr. Hoffel (Soz.):** Auch wir begrüßen die Vorlage und hoffen, sie wird dem Landtage und Gemeinderäten zum Vorbild dienen.

**Abg. Böhm (Soz.)** kommt auf den Straßburger Vorgang zurück und sagt: Es sollte eine Bestimmung aufgenommen werden, welche private und öffentliche Mittel klar unterscheidet. Mittel, die von privater Seite der Armenverwaltung zur Verfügung gestellt werden, müssen getrennt verwaltet werden und unter keinen Umständen die öffentlichen Rechte berühren. Gemeinden und Landes-

regierungen müssen gezwungen werden, sich dem Gesetz anzupassen. (Beifall b. d. Soz.)

Das Gesetz geht an eine Kommission von vierzehn Mitgliedern.

In der nun folgenden Beratung des Gesetzesentwurfes, betreffend die

### Preisfeststellung bei dem Markthandel mit Schlachtvieh,

welcher die Landesregierungen beauftragt, Vorschriften und Einrichtungen zum Zwecke der Feststellung von Preis und Gewicht der Tiere anzuordnen, beantragt **Abg. Albrecht (Soz.)** u. Gen. hinzuzufügen: Werden Vorschriften über die Feststellung der Preise erlassen, so müssen sie sich auf das Lebend- und Schlachtgewicht erstrecken.

**Abg. Fischbeck (Freil. Bg.)** begründet einen freilichigen Antrag, wonach Vorschriften, durch welche die Feststellung von Preisen nach Schlachtgewicht verboten wird, auf Grund dieses Gesetzes nicht erlassen werden dürfen.

### Abg. Scheidemann (Sozialdemokrat):

Es soll sich nach Äußerungen des Staatssekretärs nur darum handeln, eine bessere Statistik zu erreichen. Ich spreche ich den alten Glauben durchaus an. Anders liegt es mit den außerordentlichen extremen Anträgen. Wenn diese von durchsichtigeren Preisnotierungen und im selben Atemzuge von einem „Fleischnotennetz“ sprechen, so kann ich ihnen den alten Glauben nicht antworten. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Es ist nicht zu bestreiten, daß, wenn die Preise nach Lebendgewicht notiert werden, der Gegensatz zwischen diesen Preisen und den Verkaufspreisen des Fleisches zu einer Preisformung des Publikums führt. Von einer ganzen Anzahl agrarischer Interessen wird doch weiter nichts beabsichtigt, als ein neues Agitationsmittel für Fleischnotizen gegen die Fleischer zu gewinnen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Der Antrag Fischbeck hätte ich für überflüssig, er kann aber immerhin als Sicherheitsriegel dienen. Unter Antrag aber bietet die Garantie, daß die Notierungen nach Lebendgewicht als agitatorischen Zwecken gegen große Teile des Mittelstandes nicht ausgenutzt werden können. Die „Deutsche Fleischer-Zeitung“ bezeichnete in diesem Zusammenhang die Sozialdemokratie als „Schüler des Handwerlers“. Es ist mir von Mitgliedern anderer Parteien privatim gesagt worden, daß vernünftigerweise gegen unsern Antrag nichts einzuwenden ist. Wenn Sie (nach rechts) wollen, daß der Entwurf seinen angelegentlichsten Zweck erfüllt, müssen Sie unsern Antrag ausliefern. (Bravo! bei den Soz.)

**Abg. Dr. Hoffel (Soz.)** beantragt einen eingelaufenen konservativen Antrag, wonach auf Grund des Gesetzes Verbote der Preisfeststellung nach Schlachtgewicht nicht erlassen werden dürfen, soweit diese Feststellungen auf tatsächlichen Unterlagen und nicht auf Schätzungen beruhen. Redner fällt auf den „Fleischnotennetz“ und weist die Opferwilligkeit der Agrarier. (Rufe: Nachlassener!) Der erwähnte Antrag greift alle Bestimmungen, die sowohl unangelegentlich sind, als auch die Befreiung, sei das vorliegende Gesetz für die Fleischer, nicht gegen sie. (Heiterkeit links.)

**Abg. Wachhorst (Soz.)** bezeichnet den sozialdemokratischen Antrag als unnütze Komplizierung. Die Sozialdemokraten sollten sich ein andermal um das Handwerk verdient machen.

**Abg. Gerstenberger (Zentr.):** Der Antrag Albrecht ist unklar und muß deshalb abgelehnt werden. Dem Antrag Fischbeck mit dem Zusatz des Grafen Schme in stimmen wir zu.

Staatssekretär **v. Reichmann-Hollweg:** Wir wollen nicht in die Gewohnheiten des Handels eingreifen. Deshalb scheinen sämtliche Anträge überflüssig. Geradezu gefährlich ist der sozialdemokratische. Nach ihm müssen in Zukunft gegen den Willen aller Beteiligten Notierungen nach Schlachtgewicht geschaffen werden auf solchen Märkten, wo jetzt schon nach Lebendgewicht notiert wird.

**Abg. Robert (Wirtsch. Bg.):** Die Notierungen nach Schlachtgewicht ist das Meiste. Von den interessierten Gruppen hat man aber nur die Landwirte gehört. (Zuruf links: Weil sie am meisten schreien! Heiterkeit.) Die Viehhändler, die Fleischer und die Konsumenten sind gegen den Entwurf, weil er das Fleisch wieder verteuern soll. Ich bitte, den Entwurf an eine Kommission von 14 Mitgliedern zu verweisen.

**Abg. Vogt-Freilichheim (Wirtsch. Bg.)** und **Abg. Gilpert (Bayer. Bauernbund)** befrworten die Annahme des Entwurfs. Die Anträge Robert, Albrecht und Fischbeck werden abgelehnt. Der Entwurf mit dem Antrage Schme in-Dr. wird angenommen.

Zur Beratung der Petition der Bauarbeiterschaftskommission, betreffend die

Anstellung von Baukontrollleuten aus dem Arbeiterstande, welche die Kommission dem Reichskanzler zur Veranschlagung zu überweisen beantragt, ergreift das Wort:

**Abg. Bömelburg (Soz.):** Herr Pauly hat sich von Vorurteilen gegen die Arbeiterorganisationen erfüllt und über die Verhältnisse im Baugewerbe nicht unterrichtet erweisen. Hätte er zum Beispiel den Vorstand der christlichen Bauhandwerker befragt, so würde er mit uns zu der Ansicht kommen, daß die Mißstände im Baugewerbe nur durch Maßnahmen der vorgeschlagenen Richtung beseitigt werden können. Die Unfallziffer rangiert an zweiter Stelle, gleich nach dem Bergbau. In Rücksicht hierauf und auf die große in Frage kommende Arbeitermasse, weit über eine halbe Million, muß jeder, der in dem Arbeiter nicht nur ein Ausbeutungsobjekt, sondern auch einen Menschen sieht, bedauern, daß bei Schaffung des Unfallversicherungsgesetzes nicht zugleich wirksame Maßnahmen zur Verhütung von Unfällen getroffen sind. Dieses gefährliche Gewerbe ist nicht einmal der Gewerbeinspektion unterstellt! Das hat sich geändert. Denn die Berufsgenossenschaften haben befohlen, daß ihnen das Verzeichnis für eine wirksame Unfallverhütung fehlt. Sie hätten sonst wenigstens einmal den Versuch unternommen, nach den Gründen der großen Unfallzahlen zu forschen. Ueber alle Kritik haben sie sich seit Jahren einfach hinweggesetzt. Sogar zu dem Einigen, was geschehen ist, zu dem Erlaß von Unfallverhütungs-Vorschriften, machen sie vom Reichs-Versicherungsamt gedrängt werden. Die Berufsgenossenschaften sind nach allen Erfahrungen vollständig unfähig, die Frage der Veranschlagung der Bauten ohne Hinzuziehung von Arbeitern zu lösen. Herr Pauly meint, die Arbeiter eignen sich nicht für diese Kontrolle. Sie sollen sie aber gar nicht selbständig betreiben, sondern nur dabei mitwirken. Es stünde Schlimm um das Baugewerbe, wenn ein Arbeiter hätte, die zur Ausübung der Kontrolle befähigt sind. Das deutsche Baugewerbe hat ganz hervorragende Leistungen aufzuweisen, die nur mit Hilfe eines tüchtigen Arbeiterstandes möglich waren. (Sehr wahr! bei den Soz.) Bei den meisten Bauten ist derjenige, der praktisch den Bau leitet, nicht der Unternehmer. Jedenfalls nicht bei großen Bauten, sondern in 70 bis 80 Prozent der Fälle ist es der Arbeiter, also ein Arbeiter. (Sehr richtig! bei den Soz.) Bei Ausübung der Baukontrolle kommt es vor allem auf die praktische Erfahrung an und nicht auf besondere fachliche und mechanische Kenntnisse, welche Herr Pauly den Arbeitern abspricht, und welche auch die Unternehmer meistens nicht haben.

Ueber den Einwand des Herrn Pauly, die Baukontrolle solle zu agitatorischen Zwecken ausgenutzt werden, kann man ruhig zur Tagesordnung übergehen, nachdem selbst Arbeitgeber sich gegen ihn gewandt haben, und sündhafte Minister erklärten, daß doch ein solcher Mißbrauch niemals zu befürchten war. (Hört, hört! bei den Soz.) Die Arbeiterorganisationen sind auch ohne Baukontrolle groß geworden. Sie wären zu bebauern, wenn sie darauf angeschlossen wären. (Sehr wahr! bei den Soz.) Man sollte endlich aufhören, eine für das ganze deutsche Volk so wichtige Frage mit herabwürdigen Argumenten zu verurteilen. (Sehr gut! bei den Soz.) Die stange Veranschlagung, die Unfallfälle können durchweg auf das Konto der Arbeiter, infolge von Trunkenheit usw., welche ich auch das entscheidende Urteil.

**Vizepräsident Kömpf:** Öffentlich bezieht sich der Ausspruch „lebende Verdrängung“ nicht auf ein Mitglied des Hauses.

**Abg. Bömelburg (fortsetzend):** Ich bemerke, daß ich kein Mitglied des Hauses gemeint habe. Bei näherer Prüfung der statistischen Angaben ergibt sich, daß ein großer Teil der Arbeiter gar nicht gelegentlich Unfälle aus der Natur des Gewerbes erlitten. Auf Trunkenheit, Rederei, Streitigkeiten usw. fallen um 1,4 Prozent, von welchen wir wünschen, daß auch sie verschwinden mögen. Herr Pauly fällt sich nicht auf amische, sondern auf private Erhebungen. Auf Antrag seines Gewerbeständlers, eines Herrn Müller, hat die Genossenschaft beschlossen, alle Verdrängungen die Vorschriften unmaßsächlich zur Anzeige zu bringen. Wir haben aber alle Unternehmer bestraft, und sie sollten viel schärfer bestraft werden, welche sich gegen die Unfallverhütungs-Vorschriften verhalten, so hätten wir Jahr für Jahr tausende von Straffällen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wir haben festgestellt, daß auf tausenden von Arbeitsplätzen nicht einmal die Vorschriften ausgehängt waren.

Der Hauptfehler des Herrn Pauly war, daß in Norddeutschland die Zahl der Unfälle relativ kleiner sei als in Süddeutschland. Hätte er aber nicht die entscheidungspflichtigen, sondern alle gemeldeten Unfälle in Betracht gezogen, so wäre er zu einem anderen Resultat gelangt.

Verachtet man die Verhältnisse vorurteillos, unabhängig von der Parteistellung, so muß man ernsthafte Maßnahmen verlangen. Möchte gegen die hohe Unfallzahl ist nur durch wirksame Kontrolle möglich, und diese nur unter Heranziehung von Arbeitern. Ich bitte daher, dem Antrage der Petitionskommission zuzustimmen. (Lebhafter Beifall bei den Soz.)

## Aus aller Welt.

Die Einsegnung der toten Stadt. Ein religiöser Akt von erschütternder Tragik wird der „Frankfurter Zeitung“ von den Redakteuren Messinas geschildert: In unserem Lande ist es allgemein Sitte, die Toten noch einmal in die Hände zu bringen, um sie einsegnen zu lassen, ehe sie mit der Erde beerdigt werden. Auch das tote Messina ist noch einmal feierlich einsegnet worden, ehe man damit degarniert hat, seine Trümmer hinwegzuräumen und die Stadt der Erde gleich zu machen. Der greise Erzbischof V. Arrigo führte die Prozession, in eine weiche, mit goldenen Spitzen besetzte Stola gehüllt, auf dem Kopfe die glänzende Mitra, in der Hand den Kränznock. Ihm folgte die ganze Geistlichkeit von Messina, soweit sie am Leben geblieben ist, und ein langer trauriger dunkler Zug von Unglücklichen. Wo die Prozession vorbeigeht, da präsentieren die Soldaten das Gewehr, die Arbeiter werden eingeklinkt, und die Schaffenden schließen sich an. Bei dem großen Hinleben des Hingebildeten bleibt der Zug stehen. Soll Leuten die weißen Schwärme des Erzbischofs aus der bunten Menge heraus. Ein von Frauen durchzogenes Gesicht blickt sich mit heißen Tränen, als er mühsam schlingend die Worte spricht: „Requiescat aeternam“. Die Worte des Friedens steigen aus dem mündigen Munde in die höhere Luft empor und die Frauen antworten mit gebengtem Kopf: „Requiescat aeternam“. Die Hände des Priesters haben sich erhoben, um den Seelen zu erteilen. Seine hagere Gestalt ist hoch aufragend, mit seiner Geste umfaßt er die ganze Stadt, als er sagt: „Domus dei, domus dei“, er befehlet die ganze geborgte Menge, seine überpersönliche Schwärze und die Würdigkeit seiner Stimme sind verschwunden, sein Wort hat häufig in jedes Ohr. Und der Chor der Priester erwidert: „Requiescat aeternam, dominus de appellat“. Eine außerordentliche Gemütsbewegung erfüllt die schmerzbelegte Menge der Anwesenden. Sie verstehen nicht mehr den Sinn der Worte, sie sehen nur den Menschenleichen der Stadt im Ansofichte ihres Gottes. „Requiescat in pace“. Als der Erzbischof diese Worte spricht, da wird in ihm der Schmerz um die tote Stadt, um all die Toten, die er segnet, so groß und er endet mit einem überwältigenden Schluchzen, das zu allen dringt, zu den Männern und den Frauen, zu den Kindern und den Soldaten. Wie ein Aufbruch vor Feind und Qual klingt das Wort des alten Priesters. Einen Augenblick halten die Frauen nach ihr Schluchzen zurück, dann brechen sie gewaltsam und ohne Rücksicht damit los. Und sich zur Erde werfend, schreien sie ihre Gebete für das tote Messina.

Aus dem Erdbehengebiet. General Nagas hat den Einwohner Messinas nannmehr gestattet, in der Stadt zu bleiben. Infolgedessen hat die Bevölkerung Messinas, die allerdings mit Ausnahme des Militärs jetzt nur 2700 Köpfe zählt, sich in

den auf den Straßen und Plätzen der Stadt aufgeschlossenen Baracken eingerichtet. Zweimal am Tage erhalten die Leute Essen durch die Militärbehörde. Aber trotzdem herrscht in Messina noch immer das Elend, und bei Sonnenuntergang muß jede Privatperson zu Hause sein. Die Soldaten haben Befehl, auf jeden, der Nacht zwischen den Ruinen angetroffen wird, zu schießen.

**Wetter und Vögel.** Aus Köln wird berichtet: Gestern Vormittag ist in ein in Teile des bayerischen Landes, in der Gegend von Arnheim, Solingen und Eberfeld ein kurzes Gewitter mit starkem Hagelschlag niedergegangen. — Auch in Nürnberg ging, wie von dort gemeldet wird, gestern früh gegen 3 Uhr ein hartes Gewitter nieder.

Diebstähle in der Erfurter Gewehrfabrik kamen am Mittwoch, soweit Militärpersonen dabei beteiligt sind, vor dem Kriegsgericht der 38. Division in Erfurt zur Aburteilung. Angeklagt waren der Depotsergant **Sackwitz** und der Depotfeldwebel **Wabbe**, in den Jahren 1907 und 1908 Gewehrkäufe und andere Gewehrteile aus der künftigen Gewehr-Fabrik entwendet und durch Vermittelung Erfurter Unterhändler nach Guß und Zell-St. Wäldt 1. Nh. verkauft zu haben. Sackwitz gibt an, von dem Später noch abzurückelnden Depotfeldwebel **Fricker** zu diesem „Nebenverdienst“ bereitwillig worden zu sein, der dann in ziemlich umfangreiche Beiste — gut organisiert — betrieben wurde; er soll die zu etwa zehn kompletten Gewehren erforderlichen Teile bei Seite geschafft und dafür etwa 100 Mark bekommen haben. Die Geldsendungen gingen ebenfalls an die Erfurter Mittelsperson, einen Kaufmann, unter der Bezeichnung: „Für Konstantin“ oder: „Für Fleisch- und Würstwaren“. Der Angeklagte, Depotfeldwebel **Wabbe**, hat Sackwitz unerschützt und ist deshalb wegen Hehlerei und Unterschlagung angeklagt. Er hat für über 400 Mark Gewehrteile verkauft.

Das Kriegsgericht verurteilte den Angeklagten Sackwitz zu zwei Jahren Gefängnis, den Angeklagten **Wabbe** zu neun Monaten Gefängnis; außerdem wird gegen beide auf Degradation und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes erkannt.

Die in der oben erwähnten Angelegenheit gestellten Zivilpersonen werden sich in Kürze vor der Strafkammer in Erfurt zu verantworten haben.

Attake auf den Staatsanwalt. In Duisburg kam es vorgerufen, wie ein Telegramm meldet, im vorigen Schwurgerichtssaale zu einer aufregenden Szene, als der Staatsanwalt gegen den sechsundzwanzigjährigen Angeklagten **Eichner** wegen Verleitung zum Meineide eine dreijährige **Schuhhausstrafe** drohte. **Eichner** stürzte auf den unter der Anklage des Meineides neben ihm sitzenden **Mittelschlichter**, durch dessen Anklagen er des

Verleitung zum Meineid überführt worden war und suchte ihn zu erwürgen. Dann stürzte er sich, indem er alles zu geräuschvoll machte, auf den Staatsanwalt. Unter dem im Zuschauerraum anwesenden Frauen entstand ein lautes Geschrei. Erst durch das Aufgebot von Polizeibeamten gelang es, **Eichner** zu bändigen und zu fesseln. Er wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt, gefesselt und abgeführt.

Eine schwere Wiktat ereignete sich in Merzen bei Bonn. Auf dem Nachhausewege von seiner Arbeit wurde am Vorgebuge der 23jährige **Johann Fring** von drei Durschen überfallen und mit einem Knüttel auf den Boden geschlagen. In der Notwehr gab der Angreiffene drei Revolverkugeln ab, welche sämtlich trafen. Einer der Angreifer wurde durch einen Schuß in den Unterleib getötet, ein anderer erhielt einen Schuß in die Brust und die Arme. Die Täter sind verhaftet.

Der heilige Durastratus. Eine Frau in Dortmund hatte, um die Not der durch die Erdbeben in Sibirien Geschädigten zu lindern, eine große Menge Lebensmittel, u. a. 200 Büchsen Konserven, 200 Pfund Mehl, Mehl, Fleisch usw. in aller Eile nach **Panama** gesandt, damit die Sachen ja mit dem nächsten Dampfer nach dem Erdbebengebiete abgehen könnten. Aber als man schon glaubte, daß die Sendung längst auf den Weilen schwimme, kam in Dortmund die Nachricht ein, daß die Sendung liegen bleiben müsse, weil — der Ausfuhrchein fehle. Hier machte der Buchhalter den guten Zweck der Sendung aufhören. Die hätten die hungernden Italiener auch wohl Lebensmittel mit Appetit verzehren können, wenn ein Ausfuhrchein nicht beigegeben war!

Der mysteriöse Koffer. Von einer sehr geheimnisvollen Geschichte weiß das Berliner „Journal“ zu erzählen: Zwei Automobillisten übergeben dieser Tage einem **Wirt** in **Sadign** eine ungewöhnlich großen Koffer zur Aufbewahrung. Der Wirt, dem dies verdächtig erschien, verständigte die Gendarmen, die den Koffer öffneten, und in ihm einen mit zwei Dolchen und einem Revolver besetzten Mann fanden. Er wurde sofort verhaftet, und daselbe Schicksal traf die beiden Automobillisten, als sie den Koffer abholen wollten. Weichen Sie die drei Männer festhalten, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Humanität. Der **Reichs-Richter** sollte zu einer 14tägigen Verbannung zum bayerischen Krainautenfeld zurückkehren. Weil aber seine Frau krank darnieder lag, leistete er dem Gestattungsbefehl keine Folge. Wegen dieses „Ungehorsams“ verurteilte das Präsidialgericht den Mann zu 48 Tagen Gefängnis.

Geschichtskalender.

16. Januar.

- 1901 Der Kaiser Arnold Pöck in T.
1907 Erdbeben zerstört Ringstrasse auf Jamaika.

Achtung.

Parteienossen in den Landgemeinden!

In vielen Landgemeinden der Provinz Schlesien finden im März dieses Jahres Gemeindevertreter-Wahlen statt. Ueberall da, wo es möglich ist, sind für diese überaus wichtigen Wahlen unverzüglich die rätlichen Vorbereitungen zu treffen.

vom 15. bis 30. Januar

in einem vorher zur öffentlichen Kenntnis zu bringenden Raume anliegen müssen. Jeder Wahlberechtigte, auch wenn er jahrelang an einem Orte wohnt, muß die Wählerliste einsehen; er darf sich nicht darauf verlassen, daß sein Name ja immer eingetragen war und diesmal wohl auch eingetragen sein wird.

Wer zu Unrecht in der Wählerliste steht, hat sofort beim Gemeindevorsteher Einspruch zu erheben.

Wahlberechtigt ist jeder selbständige Gemeindeglieder, welcher

- 1. Angehöriger des Deutschen Reichs;
2. Die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt;
3. Seit einem Jahre in dem Gemeindebezirk seinen Wohnsitz hat;
4. Keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfängt;
5. Die auf ihn entfallenden Gemeindeabgaben bezahlt hat und außerdem
a) Entweder ein Wohnhaus in dem Gemeindebezirk besitzt, oder
b) Von seinem gesamten innerhalb des Gemeindebezirks belegenen Hausbesitz einen Jahresbetrag von mindestens 3 Mk an Grund- und Gebäudesteuer entrichtet oder
c) Zur Staatsbevollmächtigung veranlagt ist oder zu den Gemeindeabgaben nach einem Jahreseinkommen von mehr als 660 Mark herangezogen wird.

Also schon diejenigen haben in der Wählerliste zu stehen, die ein jährliches Einkommen von mehr als 660 bis 900 Mark das sind wöchentlich im Durchschnitt 13-18 Mark) verdienen und nur Gemeindeabgaben, aber keine Staatssteuer zahlen.

Als selbständig wird nach vollendetem 24. Lebensjahre jeder bei acht, welcher einen eigenen Hausstand hat, Schloßbesitzer ist das Wahlrecht abgefordert worden.

An der Gemeindevertreterwahl kann jeder Deutsche teilnehmen; es ist nicht - wie in den Städten - erforderlich, daß er auch Preuze ist.

Also Parteigenossen, geht an die Arbeit und ergötzt, daß wir jede Gelegenheit benützen, uns zu betätigen und unseren Mann zu stellen wissen. Freit aus Wert!

Im Breslauer Landkreise finden die Ergänzungswahlen zur Gemeindevertretung im März 1909 in folgenden Orten statt: Brodau, Carlswitz, Esfel, Grünheide, Germanzdorf, Maria-Pöschgen. Also: Müßt für die Wahlen!

Stadtoberordnetenversammlung.

Die gestrige mit Debatten reich gesegnete Sitzung der Stadtvertreter begann mit der Mitteilung über die Zuteilung der neugewählten Mitglieder in die verschiedenen Kommissionen der Versammlung. Für unsere Parteien ergab sich daraus folgendes Bild. Es gehören an dem

- 2. Finanz und Verkehrs-Ausschuß Genosse Heymann
3. Schulausschuß . . . . . Genosse Prosig
4. Grundbesitz-Ausschuß . . . . . Genosse Lobe
5. Bau-Ausschuß . . . . . Genosse Schäg
6. Armen- u. Sicherheits-Ausschuß Genosse Neureich
7. Rechnungs-Ausschuß . . . . . Genosse Albert
8. Eats-Ausschuß . . . . . Genosse Lobe

Die Wahl des Ausschusses 1 (Wahl und Verfassungsausschuß) findet erst im kommenden Jahre wieder statt.

Unter den Mitteilungen befand sich ferner noch die Ablehnung des Stadts. Wagner, der in vergangener Sitzung zum Beisitzer des Vorstandes gewählt worden war, für ihn muß demnach Ersatzwahl stattfinden. Der Protest gegen die Wahl des Stadts. Simon hat sich immer seiner Erledigung und Herr Stein, dessen Mandat so lange läuft, bis der Kandidat Simon seinen Einzug hält, fühlt sich wie die Wade im Speck. Githern suchte er seine Anwesenheit dadurch bemerkbar zu machen, daß er so im Vorbeigehen - bei der Anstellung eines neuen Tierarztes für den Schlachthof - ein Schächtverbot für Breslau einführen, also die Schlachtung von Vieh nach jüdischem Ritus verbieten wollte. Sein tiefühndes Mittel für alle Rindviecher verleitete ihn zu einer liberalen Humanitätsrede, wie sie sonst selten dem Gehege dieser bittigen Zähne entflieht. Nach einigen Minuten hatte sich der Vorsitzende von seiner Verblüffung erholt und wies den Antrag als nicht zur Sache gehörig zurück. Die Hundesteuerordnung, deren Beratung später erfolgte, wanderte nochmals an den Ausschuss, weil Genosse Lobe die Steuerfreiheit der Zieh- und Waghunde für selbständige Lohnarbeiter beantragt und Herr Heilberg einige formelle Änderungen vorgebracht hatte. Antweinend hat die sozialdemokratische Fraktion Aussicht auf Erfolg. Die zweite weit ausufernde Debatte knüpfte sich an die neue Biersteuerordnung. Wir geben nachstehend das Wichtigste daraus wieder.

Stadts. Orttinger (lib.) gab den einleitenden Bericht über die Biersteuerordnung zu und begründete die notwendigsten Änderungen. Die Magistratsvorlage ist unterer Letzen aus früheren Beschließungen bekannt, von den Ausschüssen ist nur nicht g der Antrag, in die Ausschüsse zu kommen: Jungbier, welches nicht mehr als drei Prozent Steuer enthält, wird nur mit der Hälfte des gewöhnlichen Bier (15 Prozent) versteuert.

In der Diskussion führte zunächst Herr Stadts. Sternagel-Gaase (lib.) eine folgende Rede: Er sei nach gründlicher Überlegung zu der Überzeugung gekommen, daß man der Vorlage die Zustimmung antworten muß. Er lege einen Antrag vor, der besagt, die Vorlage ist nach Erledigung der Biersteuerordnung zu verwerfen. Vorläufig möge er nun folgendes erklären: Die Magistratsvorlage der städtischen Biersteuerordnung, daß der

Rostum um 100.000 Hektoliter zurückgegangen sei. Die Hektolitersteuerung sei aus rein praktischen Gründen abzulehnen.

Bis jetzt hat ein hundert Brauereien 1 Mk. Steuer gekostet, nach der Vorlage betrage die Belastung aber 150 Mk. Den kleineren Brauer würde das am meisten treffen. Die Steuer wird als Gewerbesteuer und wird die Verschlechterung des Bieres zur Folge haben. Die Lage aller Brauer eine böse keine derartige Steuer vertragen. Der Nutzen der Stadt ist außerdem recht fraglich. Der Rostum hat zwar auf einen Gewinn von 75.000 bis 100.000 Mk. kalkuliert. Aber diese Berechnung sei doch recht zweifelhaft. Die Erhebung der Steuer wird durch eine verstärkte Kontrolle außerordentlich kostspielig. Auch die erheblichen Rückstellungen an ausgeführte Biere müßten von der Rechnung des Rostums in Abzug gebracht werden. Er spreche als Stadtvorordneter, und nicht als Brauer, wenn er sagt, daß er es ungerne für sich, wenn die Stadt Breslau, die mit einem Etat von 32 Millionen arbeite, sich auf ein solches Steuerprojekt finge. Eine Fabriksteuer sei heute ein übermündeter Standpunkt, eine Maßnahme die empfehlenswert, schon deshalb, weil mit ihr die geringsten Belastungen verbunden sind. Zum mindesten müsse man aber warten, bis die Reichsbrauerei ihre Erledigung gefunden habe. Deshalb empfehle er nochmals seinen Antrag.

Stadtkämmerer Matthes: Der Schwerpunkt der Vorlage liegt darin, daß Debusna geschaffen werden muß in Verhältnissen, die keineswegs mehr den tatsächlichen Bestimmungen entsprechen. Malz oder einzelne andere Produkte des Bieres zu treffen, sei mit der Unmöglichkeit verbunden, das Bier zu steuern, das fertige Bier heranzubringen. Was aus der Reichssteuerordnung werden wird, sei fraglich, keineswegs etwas, womit den Gemeinden befandenes Entgegenkommen gezeigt würde. Gegenwärtig sind zu verkaufen 25 Hilo Malz. Der eine Brauer stellt von diesem Quantum mehr, der andere weniger Bier her, deshalb habe man einen Durchschnitt berechnen müssen. Die Rückstellungen haben sehr oft mehr betragen, wie andere Steuererträge ausmachten. Die Erhebung der Steuer macht gar keine so große Schwierigkeiten. Von Verhältnissen könne keine Rede sein, dazu aber müssen sich die Brauer entschließen, gewisse Verluste zu tragen. Der gegenwärtige Zustand hat sich in 15 Jahren nicht weiter geändert, trotzdem die Bevölkerung ganz bedeutend gewachsen ist. Die finanzielle Lage erfordert ein Festhalten an dieser Steuerquelle.

Stadts. John (kons.): Die einheitliche Steuer von 65 Pf. pro Hektoliter für die verschiedenen Sorten Biere halte er für unersch. Die Kreisverordnungen, die die 100. Halbe brauen, würden ganz beizubehalten; sie werden noch mehr von der Bildfläche verschwinden. Der Magistrat hätte sich auch um die Verteilung dieser kleineren Quantitäten kümmern müssen. Der Redner empfiehlt schließlich einen Antrag, einen noch größeren Unterschied zwischen den verschiedenen Brauereien zuzulassen.

Stadts. Lobe (Soz.): Der Rostum legt wieder das Hauptgewicht auf die Abschaffung von Unstimmigkeiten in der Stückzahlordnung, die einigen großen Brauereien unbeschäftigte Vorteile zuzubringen. Er hat sich aber damit nicht begnügt, sondern will auch eine Erhöhung der Steuer auf Lagerbier und eine Benachteiligung der kleinen Brauereien, die Einfach-, Doppel- und Jungbier produzieren, damit verbunden. Er darf aber die bisherige Steuererhebung nicht in Parallele zur Bevölkerungszahl setzen, sondern nur zum Bierkonsum, und dieser ist nach Ausweis der Statistik seit 1900 um 79.000 Hektoliter zurückgegangen, nämlich von 162 Hektoliter pro Kopf auf 125 Hektoliter gefallen. Da die Brauereien aus einem hundert Malz zwar nicht nur 200 Liter Bier gewinnen, wie sie selbst angeben, aber auch nicht 250 bis 270, wie der Rostum angibt, sondern 225 bis 233, so stellt die 65 Pf. Steuer eine Erhöhung dar, für die wir Sozialdemokraten nicht stimmen können, am wenigsten jetzt, wo die Brauereibüchse vom Reiche so stark bedrückt wird. Aber auch das Einfache Bier und Jungbier wird in dieser Vorlage verhältnismäßig viel zu hoch belastet, statt 1,30 für 1 Zentner Malz mit 1,65 bis 1,80. Da dieses Bier das wichtigste Durchschnittsmittel der breiten Masse ist, sollte man es ganz steuerfrei machen, aber nicht unterhalb des Marktes belassen. Von Ihnen wird ja niemand Einfach Bier trinken. (Lobhändler Widerspruch.) Na, dann trinken Sie ja, wie sich mit jeder Belastung die Qualität des Bieres durch Wassergüsse verlängert. Bei der Abschaffung der Steuer würde man sich helfen, aber nur, wenn die Abgabe für Lagerbier wenigstens nicht erhöht ist, die Steuer für Einfach Bier abgesetzt wird. Herr Sternagel-Gaase sollte aber bedenken: die schlimmste Gefahr droht seinem Gewerbe nicht von der Gemeinde, sondern vom Reiche. Er wohnt in Breslau-Ost und dürfte durch die Maßnahme des Fürsten Saxe-Weitz nicht selbst dazu beigetragen haben. Öffentlich läßt er sich das zur Warnung dienen und wählt nächstes Mal unseren Mann. (Geheul.)

Stadtkämmerer Matthes: Die Erhebung der städtischen Brauereier von 50 auf 65 Pf. pro Hektoliter ist beabsichtigt durch finanzielle Bedürfnisse der Stadt. Der Redner betont nochmals ausdrücklich, daß der Steuerertrag von 65 Pf. ein Durchschnittssatz ist, der gefunden wurde durch Festlegung der Malzqualitäten der verschiedenen Biere. Für einzelne leichtere Biere habe man ja 30 bezw. 25 Pf. pro Hektoliter festgelegt. Wollte man, wie Stadts. Lobe verlangt, die gleiche Steuerfreiheit der leichteren Biere, so würde das eine Unannehmlichkeit gegenüber den anderen Brauereien sein.

Stadts. Miller (frei.) schließt sich den Ausführungen des Stadts. Lobe an. Das Einfach ist das Bier der armen Leute und mußte steuerfrei bleiben.

Stadts. Gumburger: Eine Schwierigkeit bei der Kontrolle ist ohne Zweifel verbunden. Aber mit der Materialsteuer könne man auch nicht mehr rechnen, die ist veraltet. Er hält es für nicht aushaltbar, daß der Konsum zurückgegangen sei, anstandslos die Bevölkerungszunahme und des steigenden Wohlstandes der Masse. Im Ausschuss hätten übrigens die beiden Fraktionen keine Gelegenheit angenommen, für die einfachen Biere einzutreten. Sie waren im Geantrieb der Meinung, daß die Verhellung der schwächeren Biere nur unwesentliche Vorteile bringe. Gerade auf Grund dieser sachmännlichen Urteile sei der Ausschuss zu seinen Vorschlägen gekommen.

Stadts. Mitschke (kons.): Was gegen die Steuer gesagt worden ist, hat entschieden keine Berechtigung. Zu beachten ist besonders der Antrag Gaase: So lange zu warten, bis man weiß, was die Reichsbrauerei bringt. Wenn jetzt schon die Stadt auf die Biersteuer bestehe, so komme ihm das ziemlich vor.

Stadtkämmerer Matthes verweist noch einmal die Hoffnung zu zerstreuen, als ob die Reichsbrauerei den Gemeinden irgend welche Erleichterung bringen könnte. Im übrigen verweist er wieder auf die Vorzüge der Fabriksteuer.

Stadts. Heilberg (lib.): Die Entscheidung ist schwer. Es ist aber ein Kreuz, daß alle die Vedenen immer dann geltend gemacht werden, wenn die Materien aus den Ausschüssen kommen. Das muß in Zukunft anders werden. Zur Frage selbst bemerkt der Redner, daß man die Steuer nicht einführen darf allein im Hinblick auf unsere Finanzen. Zwar möge auch er zu der Ansicht, daß man die Steuer aus dem Reich fallen lassen dürfte, wenn das Reich eine höhere Belastung einbringen sollte. Der städtische Etat rechtfertigt diese Steuer. Man müsse sich vor allem klar werden über die Höhe der Steuer, und ob überhaupt die Fabriksteuer die richtige sei. Auf die Statistik sei nicht viel Verlaß, selbst städtische Zahlen stimmen nicht immer, wie er an einem Beispiel nachweist. Es sei eine gescheitete Sache, eine Postkarte gegen den Widerspruch der Interessenten auszusenden und dann noch die Ansicht zu haben, wenn er einzuweichen. Zum mindesten ist eine andere Auffassung nötig. Ein Schlußantrag wird gegen den Widerspruch des Genossen Lobe angenommen.

Die nun folgende komplizierte Abstimmung ergab zunächst die Ablehnung des Antrags Sternagel-Gaase mit geringer Mehrheit. Dann wurde das Doppelbier dem Einfach gleichgestellt, das Hektoliter Einfach mit 25 Pf., das Jungbier auf die Hälfte angelegt. Es wird also nach der neuen Steuerordnung bezahlet: Bod-, Lager-, Mäzen-, Pilsener Bier 65 Pf., Doppel- und Einfachbier 25 Pf.,

Abg. Wölfl (kons.): Herrn Pauly gegenüber, bemerke ich, daß die Sozialdemokraten sich in München und Bayern überhaupt vollkommen bewährt haben. (Sd., bdtl. b. d. Soz.) Wegen den politischen Mißbrauch der Institution lassen sich Kartellen schaffen. In München hat man davon nichts gemerkt, und die Kontrollen, einschließlich der sozialdemokratischen, haben sich das Vertrauen der Arbeiter erworben. Die Einführung der Kontrollen ist ein bedeutender Fortschritt auf dem Gebiete der Arbeiterschutz. (Leb. Beifall im Zentrum und links.)

Abg. Frei (Zentrum) bedauert, daß die Konservativen den Ausführungen Paulis teilloses Beifall gezollt haben, und bittet um Annahme des Kommissionsantrages. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Wieland (lib. Vp.) ist der Ansicht, daß die Kontrolle wesentlich durch technisch gebildete Beamte auszuführen sei. Es empfiehlt sich aber die Heranziehung von Arbeitern, die den technisch gebildeten Kontrollen an die Seite stehen sollen. Redner bittet um Ueberweisung zur Verhändlung. (Beifall bei den Freil.)

Abg. Dr. Burghardt (Wirtschaftl. Vp.): Die bayerischen Kontrollen werden nicht von Arbeitern gewählt, sondern von der Regierung bestimmt. So wünscht es auch die Revision. Ich hoffe, die Einführung derer das ganze Reich wird bald erfolgen.

Abg. Pauly (kons.) betont, daß die Versammlungen der Arbeiter selbst großes Interesse an der Verhütung von Unfällen haben und hält die Beobachtung aufrecht, daß die Arbeiterkontrollen an agitativen Zwecken mißbraucht werden. Wenn die Kontrollen nicht gewählt werden, so kommt die Sozialdemokratie doch wieder mit dem Einwand, daß diese Kontrollen kein Vertrauen verdienen.

Die Revision wird nach dem Antrage der Kommission dem Reichstag zur Verhändlung überwiesen. Das Haus verlegt sich auf Freitag 1 Uhr. Schluß 6 1/2 Uhr.

Arbeiterbewegung.

Die Arbeitslosen-Demonstration in Leipzig. Die Arbeitslosen-Demonstrationen in Leipzig haben sich am Mittwoch bis in die späten Abendstunden fortgesetzt. Zur Arbeiterbewegung nicht gehörende Elemente begannen Ausschreitungen, indem sie gegen Schutzleute wüthlich und lästlich vorgingen. In der Universitätsstraße wurde eine Geschäftsbesuche im Werte von 400 Mk. gestürmt. Es wurden auch einige Verhaftungen vorgenommen. Die Polizei bemühte sich bei der Fortsetzung der Demonstrationen durch die Straße zu durchhalten. Die Proteste waren, wie selbst die bürgerliche Presse Leipzig hervorhebt, halbwegsige Zuzieh- und Verleumdungen, die der Arbeiterbewegung und den eigentlichen Arbeitslosen nicht zugesetzt werden dürfen. Von den Demonstrationen bezog sich am Abend noch einmal eine Demonstration zum Bürgermeister, Volksanwaltschaft und Unterhändler verlanand. Dieser versprach, daß Notstandarbeiten umgehend vorgenommen werden sollen. Besondere Arbeitslosen-Unterstützungskasse nicht gewählt werden, dagegen würde man Mittel aus Stellungen herbeiziehen, die auch als Armenunterstützung gelten, also den Verlust von Staatsbürgerrechten nicht zur Folge haben.

Der Bürgermeister erklärte dann die Demonstration, dafür zu sorgen, daß solche künftigen Demonstrationen unterbleiben, damit die eigentlichen Arbeitslosen nicht geschädigt würden. Es wird dann mitgeteilt, daß von den bisherigen Arbeitslosen 325 eingestellt worden seien. Das ist freilich recht wenig angesichts der großen Arbeitslosigkeit und bei der langen Zeit, die die Arbeiter schon arbeitslos sind.

Arbeitslosenversicherung. Der Zentralverband der Handwerker und -Geschäftigen hat an den Reichstag, das Reichsamt des Innern und an die Ministerien der deutschen Bundesstaaten eine Eingabe gesandt, in der um Einführung einer Arbeitslosenversicherung ersucht wird. Die Eingabe geht davon aus, daß das Arbeitseinkommen der Handwerkergehilfen und -Geschäftigen im Durchschnitt gering ist, als das davon Erhaltenen für den Fall der Arbeitslosigkeit gemacht werden könnten. Unter diesen Umständen müsse die Handwerkergehilfen ebenso schwer wie die Arbeiter. Nach den Vorschlägen der Eingabe soll die Versicherung nach dem Werte des Lohnes, d. h. in Gestalt von Zuschüssen zu der Arbeitslosenversicherung der Gewerkschaften. Doch, so wird darin weiter ausführt, sollten diese Anforderungen nicht allein von den Gemeinden, sondern auch vom Reiche oder den Bundesstaaten getragen werden. Der Zentralverband der Handwerkergehilfen dringt darauf, diese Eingabe auch den Gemeindevorständen der Großstädte zuzugleichen zu lassen.

Eine Massenklage vor dem Gewerbegericht. In der Zeit vom 24. Dezember zum 10. Januar ließ die Maschinenfabrik Dornemann in Mühlhausen i. G. ihre Arbeiter feiern. Gefährlich hatte die Firma nicht, sie hätte aber auch keine Entschädigung für die Zeit in Aussicht. Die Arbeiter forderten nun für den ausgefallenen Verdienst eine Vergütung. Dornemann wurde ihnen einmüßig abgelehnt, worauf sämtliche 500 Arbeiter eine Klage auf Auszahlung des ganzen Lohnes für die ausgefallenen Tage beim Gewerbegericht anhängig machten. Die Verhandlung wird demnächst stattfinden.

Niederlage der Gelden und Christlichen. Bei den Verhandlungen zum Arbeitsvertrag und zur Verrentungskasse der Glasfabrik Porta, Gerresheimer Aktiengesellschaft (Wetzlar) wurden die Christlichen, die sich mit den Gelden vom Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie verbunden hatten, glatt zur Strecke gebracht.

Vor Jahresfrist noch leuchteten die Christen das jetzt offene zugeleitete Büchereis. Das Zusammenhalten der sich organisierenden christlichen Arbeiter mit den Gewerkschaften ist umso höher anzuschlagen, als die Christen seit Jahren die organisierten Arbeiter schmähten und sie jetzt während der Krise sogar zum Austritt aus ihrem Kontowerein zu veranlassen sucht.

Eine wettburgische Landesherrin? Das Reichsgericht hat sich kürzlich mit dem Urteil eines wettburgischen Gerichtshofes beschäftigen müssen, das für die Rechtsanforderungen und Sitten im Lande des Kaiserthums außerordentlich bezeichnend ist. Zwei wettburgische Eheleute waren in Streit geraten, wobei der Mann seine Frau zuchtete, indem er ihr die Rede aufhob und ihr mit einer Rute Schläge auf das nackte Gesicht und zwischen die Beine verregte. Die Frau hatte wegen dieser schandvollen Mißhandlung den Mann verlassen und Ehegerichtsbeschwerden eingereicht. Das Kaiserliche Oberlandesgericht hat, daß dies eine große Mißhandlung sei und wies die Ehegerichtsbeschwerden der Frau ab, hervorzuheben auch die Frau zur Wiederherstellung der ehelichen Gemeinschaft.

Wie wird man in Rücksicht den Kopf schmeicheln über die Mittelzeit und Engbrigkeit des Reichsgerichts, das dieses Urteil selbstverständlich aufhob, da der Mann seine Frau schon durch die Art seiner großen Mißhandlung eine Schwach angesetzt habe, die jedes Entschuldigungs- und Rechtfertigungsbedürfnis beseitigt. Das Reichsgericht hat die Mißhandlung der Frau ab, hervorzuheben auch die Frau zur Wiederherstellung der ehelichen Gemeinschaft.

Wie wird man in Rücksicht den Kopf schmeicheln über die Mittelzeit und Engbrigkeit des Reichsgerichts, das dieses Urteil selbstverständlich aufhob, da der Mann seine Frau schon durch die Art seiner großen Mißhandlung eine Schwach angesetzt habe, die jedes Entschuldigungs- und Rechtfertigungsbedürfnis beseitigt. Das Reichsgericht hat die Mißhandlung der Frau ab, hervorzuheben auch die Frau zur Wiederherstellung der ehelichen Gemeinschaft.

Wie wird man in Rücksicht den Kopf schmeicheln über die Mittelzeit und Engbrigkeit des Reichsgerichts, das dieses Urteil selbstverständlich aufhob, da der Mann seine Frau schon durch die Art seiner großen Mißhandlung eine Schwach angesetzt habe, die jedes Entschuldigungs- und Rechtfertigungsbedürfnis beseitigt. Das Reichsgericht hat die Mißhandlung der Frau ab, hervorzuheben auch die Frau zur Wiederherstellung der ehelichen Gemeinschaft.

Jungdler 12 1/2 Pfg. pro Dekolliter. Die ganze Steuer wurde schließlich mit allen gegen 12 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die 6 Sozialdemokraten und die Stadtv. Schütz II (H.-D.), Sternagel-Haase (lib.), Gärtner (lib.), Müschke (Antif.), Scharbe (Genir.) und Stein (Antif.).

Aus den Verhandlungen sind folgende Gegenstände noch besonders hervorzuheben: Als Beitrag an die hiesige Synagogengemeinde für die Erteilung des Religionsunterrichts an jüdische Volksschüler wurde der Betrag von 6120 Mark bewilligt.

Für den Bauplatz einer Feuerwache mit Werkstattgebäude in der Sandbörsterei werden aus dem Substanzgelderfonds 2146 Mark für Grundstückskaufkosten bewilligt. Stadtv. Finger gibt den Bericht des Ausschusses V über Prüfung der Rechnung betreffend den Baukosten für das Feuerwehrgeschäft an Leuthenstraße. Der Kostenanschlag belief sich auf 493.000 Mk. Die Abrechnung ergab aber eine Ersparnis von rund 100.000 Mark. Der Oberbürgermeister erklärte hierzu, daß diese seltene Ersparnis daher komme, daß anstelle der vorgesehenen Räume für Stallungen jetzt Autoschuppen angelegt seien.

Die Versammlung nimmt sodann Kenntnis davon, daß der Magistrat die Lieferung von schmiedeeisernen Druckrollen nach Steine-Wägenstraße der Maschinenfabrik O.S. übertragen hat. Der Kostenanschlag für das bessere Schmiedeeisen beträgt 166.929 Mark, während für Gußeisen 16.291 Mark gebilligt wurden.

Für die Mehrkosten der Befestigung des Lauenstienplatzes bewilligten die Stadtverordneten den Betrag von 4500 Mark.

Ferner erklärten sich die Stadtverordneten damit einverstanden, daß die Strecke der städtischen Straßenbahn von der Bräberstraße, Ecke Lauenstienstraße, nach dem Neumarkt und der Markthalle am Ritterplatz nach dem beiliegenden Entwurfe ausgeführt werde und die Kosten der noch auszuführenden Bahnanlagen und zu beschaffenden Betriebsmittel, im Betrage von 450.000 Mark vorläufig vorzuschüsse zu bewilligen. Mitteln der Räumerei (Lehnt. 20. März der Monate von 1906) gebildet und später aus der für den Ausbau des städtischen Straßennetzes zu auszunehmenden Anteile entnommen werden.

Mit Dank nahm die Versammlung weiter die Stiftung von 250.000 Mk., die Herr Dr. jur. Friedrich Reils von hier — in Erfüllung der von seinem Vater, dem am 28. Juli 1906 hier verstorbenen Bankier Max Reils, getroffenen letztwilligen Verfügung vom 29. Dezember 1904 — der Stadt-Gemeinde Breslau zur Errichtung einer „Max Reils'schen Stiftung“ für wohltätige Zwecke gemacht hat, an.

Das Kollegium gab ferner seine Zustimmung zu der Anstellung eines Zirkelarztes mit dem Gehalt von 3540 Mk. und eines zweiten Assistenzarztes im Pflegehaus Herrnproisch mit dem Anfangsgehalt von 2000 Mark.

Das Referat des Justizrats Niemann über den Hochwasserschutz blieb mit einer Anzahl anderer Vorlagen für die nächste Sitzung zurück, die wahrscheinlich in der kommenden Woche noch nicht stattfinden dürfte.

### Welchen Umfang die Arbeitslosigkeit in Breslau angenommen hat,

zeigte das äußere Bild der zahllosen Arbeitslosen-Versammlung sehr deutlich. Nicht die Besucherzahl haben wir dabei im Auge, sondern deren Zusammensetzung. Der Typus des qualifizierten Arbeiters herrschte in einer Weise vor, wie in keiner früheren Versammlung. Überall sah man gut, oft sogar nobel gekleidete Leute, die sonst als Arbeiter sicher gesucht gewesen sind, nie arbeitslos waren und einen verhältnismäßig guten Verdienst erzielt haben müssen, um die für ihre Kleidung entsprechenden Aufwendungen machen zu müssen. Überall sah man auch bekannte Gesichter, Partei- und Gewerkschaftsmitgliedern, von denen wir sonst nie gehört hatten, daß sie einmal gänzlich arbeitslos gewesen wären, wie ja überhaupt die organisierten Arbeiter durchgängig die intelligentesten und deshalb, soweit sie sich als Führer im Kampfe nicht den besonderen Haß der Unternehmer zugezogen haben, auch die geschicktesten sind.

Jetzt aber hat die Krise auch jene Schichten erreicht, die sich noch am längsten zu halten wußten und hat sie aus den Betrieben hinausgedrängt. Auch sie irren nun nach Arbeit suchend in den Straßen umher. Bald werden die wenigen Habfeligkeiten, die ihren bisherigen „Wohlstand“ ausmachten, im Leihhaus verschwinden, mancher Charakter wird gebrochen werden und vielleicht nie wieder die Kraft erlangen, den Kampf ums Dasein mit voller Energie zu führen.

In ihren Verhandlungen dagegen unterschied sich die Versammlung nicht von den früheren Arbeitslosenversammlungen. Der Referent, Genosse Th. Müller, zeichnete mit wichtigen Worten die privalkapitalistische Produktionsweise als die Urheberin allen Elends und wies darauf hin, daß nur die Sozialdemokratie in Reich, Staat und Gemeinden ernsthaft bemüht ist, die Existenz der Arbeiter sicher zu stellen. In der Diskussion sprachen noch drei Arbeitslose in gleichem Sinne, worauf folgende Resolution einstimmig angenommen wurde:

- Die heutige, von 1000 Personen besuchte Arbeitslosen-Versammlung beschließt folgendes: Die Arbeiter, die durch die heutige kapitalistische Produktionsweise ausgebeutet und durch ihre unermesslichen Kräfte zu Hungerkämpfenden arbeitslos und brotlos gemacht werden, haben ein Recht darauf, zu verlangen, daß sie in den Zeiten der Arbeitslosigkeit und Not in wirksamer Weise unterstützt und vor weiterem Elend bewahrt bleiben. Der Staat und die Gemeinden sind in erster Reihe dazu berufen und haben die Verpflichtung, hier helfend einzugreifen. Ausgehend hieron verlangt die Versammlung: 1. Schnelle Zusage der städtischen Arbeiter zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Bereitstellung ausreichender Mittel für Notstandsarbeiten; 2. Einführung der anständigen Lohnzahlung in die zwischen der Stadt und den Lieferanten städtischer Arbeiten abzuschließenden Verträge; 3. Einführung des sogenannten Genter Systems der Arbeitslosen-Versicherung, wonach die Stadt einen Fonds bildet, aus dem den am Orte bestehenden Gewerkschaften und ähnlichen Organisationen Zuschüsse aus städtischen Mitteln zu ihrer Arbeitslosen-Unterstützung gewährt werden; 4. Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung werden die Reichsregierung und den Reichstag ersuchen, bei der bevorstehenden Reform der Arbeiter-Versicherungsgesetzgebung eine Reihe arbeitsloser Versicherten einzuführen; 5. Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Breslau werden ferner ersucht, zur Erhaltung des Arbeitsmarktes alljährlich zwei Arbeitslosen-Sammlungen (im Sommer und Winter) zu veranstalten und

sch zu diesem Zweck mit allen hiesigen Arbeiter-Organisationen in Verbindung zu setzen. Das Bureau der Versammlung wird beauftragt, diese Resolution dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung zu unterbreiten.

Stadtv. Genosse Neulitz verfielerte den Anwesenden, daß die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion im Stadtparlament für die Forderungen der Arbeitslosen eintreten wird. Bürgerliche Stadtverordnete waren nicht zugegen; was interessiert diese auch das Elend in den Mauern der Stadt! Sie haben andere Interessen, z. B. die der Hausbesitzer, zu vertreten.

### Das Breslauer Gewerkschaftshaus

Ist seit gestern endlich in die Reihe derjenigen Schankbetriebe gerückt, die die sogenannte volle Konzession haben. Bisher war es der Polizei noch nicht gelungen, das Heim der Breslauer Arbeiter für minderen Rechts gelten zu lassen. Sie billigte ihm nicht zu, was jedem beliebigen Arbeitervereins-Schreier genährt wurde, und ließ es ruhig geschehen, daß das wöchentlich von 5-6000 Personen besuchte Gasthaus in der Margaretenstraße mit demselben Maßstabe gemessen wurde, mit dem man die kleinen, menschenleeren Kneipen, von denen „hinauf auf ein Duzend gehen“, zu messen gewohnt ist. Das hat nun endlich aufgehört. Freilich: Leicht war es nicht, dies zu erreichen, und es kostete viel Prozeduren und viel Scherereien und Geld, bis sich auch die oberen Instanzen überzeugten, daß die Einwände der Polizei alles eher denn objektiv, sondern blickt waren von der Todfeindschaft des Polizeipräsidenten gegen die Arbeiterschaft.

Wie ihr seiner Zeit mitgeteilt, hat der Stadtausschuß damals die volle Konzession gegen den Willen des Polizeipräsidenten erteilt. Herr Dr. Biele oberleitete nämlich immer mit dem Einwande, es sei „kein Bedürfnis“ vorhanden, und legte auch gegen den Entschluß des Stadtausschusses Verweisung ein, die gestern vor dem Bezirksausschuß verhandelt wurde.

Hier ließ nun der Polizeipräsident auf neue seine antizipatorischen Argumente aufmarschieren. Er machte u. a. geltend, daß ein Antrag auf volle Konzessionierung des Gewerkschaftshauses bereits im April 1901 in Anbetracht der zahlreichen benachbarten (?) Konkurrenzstellen wegen Verneinung der Bedürfnisfrage abgewiesen worden sei, und seitdem habe sich in dieser Hinsicht „nichts geändert“. Außerdem sei die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß ein Spirituosenauschank in einem für den Massenverkehr der Arbeiterklasse bestimmten Lokale zur Förderung der Böhlererei sowie zu Ausschreitungen und Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung führen könnte.

Vieler merkwürdiger Beweisführung gegenüber war es dem Genossen Max Wiener als Vertreter der Antragsteller ein leichtes, sie in ihrer ganzen Fadenstimmigkeit zu zerpfücken. Die Herren vom Bezirksausschuß erfuhr durch ihn und seinen Vertreter, daß nichts dümmere ist, als den im Gewerkschaftshause verkehrenden Personen „Sang zur Wilderei“ und gar „Reinigung zu Ausschreitungen und Störungen“ anzubieten. Sei doch bekannt, daß die Führer der Arbeiterorganisationen zugleich Anhänger der Hygienebewegung sind, die jede Sauberkeit bedürfen, die Massen auf die Gefahren des Alkohols aufmerksam zu machen. Die Befürchtung der Polizei aber ob der „Ruhestörungen“ seien völlig aus der Luft gegriffen. Diese Ruhestörungen existieren nur in der Phantasie der Polizei, der es nicht möglich sei, Beweise für eine solche Behauptung zu erbringen. Der Einwande der „Konkurrenz“ wurde vollends drollig, wenn man sich die kleinen Kneipen der Nachbarschaft einmal ansehe, die einen Vergleich mit dem Massenbesuche des Gewerkschaftshauses so wenig aushalten, wie das Rammloch mit der Gießschleuse.

In der gestrigen Verhandlung glaubte der Polizeipräsident noch schnell seine Unentschlossenheit beweisen zu müssen. Er ließ durch seinen Vertreter erklären, schon jetzt setze sich die Polizeibehörde gezwungen, (1) „an Versammlungstagen vor dem Gewerkschaftshause durch Schutzleute zu sorgen, daß die Menschenmenge, die sich nach Beendigung einer Versammlung auf die Straße ergiebt, sich schnell verteilt. Gewöhnlich finde auf der Straße ein Abschiednehmen statt, wobei die Angelegenheiten, die im Saale verhandelt worden sind, nochmals erörtert werden.“

Der Vertreter der Antragsteller, Rechtsanwalt Bandmann, blieb dem Herrn darauf natürlich die Antwort nicht schuldig und wies nach, daß das völlig unzutreffend sei. Wer aus der Versammlung komme, gehe ruhig nach Hause, und das Diskutieren auf der Straße könne man doch beim besten Willen nicht den Ruhestörungen gleichstellen. Der Rechtsanwalt erwiderte ferner, daß die Einwendungen der Polizei nicht in Betracht kommen könnten, da der Gerichtshof nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung nur zu prüfen habe, ob ein Bedürfnis vorliege, ob das Lokal den Vorschriften genüge, und ob die Person des Antragstellers etwa Anlaß zu Bedenken gebe. In einem Lokale, in dem wöchentlich 3000 bis 5000 Menschen verkehren, sei selbstredend das Bedürfnis für die volle Schankkonzession vorhanden. Es sei Sache der Polizei, auf der Straße für Ordnung zu sorgen, und sie könne nicht verlangen, daß ihrwegen eine Konzession verweigert werde, damit ihr das Amt auf der Straße leichter falle.

Ungemein erhellend wirkte es, als der Polizeivertreter erklärte, aus dem Schnapsauschank würde sich schon deshalb Unheil ergeben, weil — die Kellner und der Dekonom sich so lebhaft an den „Verhandlungen“ beteiligten, daß sie nicht auf Ordnung sehen könnten! Die Herren waren hoch erfreut, als sie vom Vertreter des Genossen Wiener erfuhr, daß es auch hiermit „Eisig“ sei, weil eine Kommission eigens zu dem Zwecke geschaffen ist, auf Ordnung zu sehen. Außerdem seien in Varietees z. B. die Kellner viel mehr „von der Ordnung abgelenkt“, und doch befürchtet dort die Polizei deswegen keine „Ruhestörungen“.

Der Bezirksausschuß konnte sich diesen durchschlagenden Argumenten nicht entziehen, sondern befüllte nach kurzer Beratung die Entscheidung des Stadtausschusses. Der Gerichtshof habe, so führte der Vorsitzende aus, in Keinerinstimmung mit dem Vorbericht angenommen, daß für ein derartig stark besuchtes Lokal ein Bedürfnis zum Schnapsauschank anzuerkennen sei. Da von der Polizei angeführten Konkurrenzlokale könnten als solche nicht gelten, weil sie wegen ihrer kleinen Räume einen Vergleich mit den Räumen des Gewerkschaftshauses nicht aushielten. Die überlieferten Einwendungen der Berufsmänner könnten dem gegenüber nicht beachtet werden.

Damit ist also das Gewerkschaftshaus als gleichberechtigtes Glied in die Reihe der vollkonzessionierten Schankbetriebe eingetretten und erreicht worden, daß die Arbeiter das, was sie anerkennen zu erhalten gewohnt sind, nun auch im Gewerkschaftshause erhalten können. Niemand hat jetzt mehr eine Ursache, das Heim der Arbeiter nicht zu besuchen.

In Kraft tritt das Urteil aber erst, wenn die Konzessions-Urkunde in den Händen des Dekonomens ist. Wann das sein wird, werden alle Freunde des Gewerkschaftshauses rechtzeitig durch die „Vollmacht“ erfahren.

Gemein wie immer beginnt in der „Schlesischen Zeitung“ der Schmid Dichtenstein seinen Bericht mit den Worten: „Der hiesige Rentier Max Wiener, der im sozialdemokratischen Gewerkschaftshause, Margaretenstraße 17, den Ausschank von Wein und Bier betreibt, hatte ...“

Er kann es nun 'mal nicht lassen, daß bei jeder Gelegenheit an einem der Unfrigen zu rächen — für die Krüge, die wir ihm so oft verfehlt haben. Den Genossen Wiener persönlich trifft der Anwurf, daß er mit Wein (!) und Bier handle, natürlich nicht. Im Gegenteil! Die Breslauer Arbeiter sind dem Genossen Wiener für seine unermüdete und uneigennützigste Hingabe an die Sache des Gewerkschaftshauses so großen Dank schuldig, daß auch ein Dichtenstein daran nichts ändern kann.

### Aus Schlesien und Polen.

#### Erholung im Handschuhgewerbe.

Für das Handschuhgewerbe hat das Jahr 1909 unter weit weniger ungünstigen Auspizien begonnen als das vergangene Jahr. 1908 stand nicht nur im Zeichen des Niederganges, sondern gleichzeitig auch im Zeichen des Wodanewesels: Der Niedergang vom letzten zum neuen Handschuhjahr unvermittelt eine Ueberzeugung, unter der sowohl die Stoff- als die Glacehandschuhindustrie litt. Einzelne Fabrikanlagen die Fabrikanten große Mengen Stoff bezog. Jeder auf Lager, da sie zur Fabrikation erheblich weniger brauchten, als vorher, andererseits über auch fertige Ware vielfach liegen. Der Umschlag vollzog sich zwar allmählich — lange Handschuh wurden das ganze Jahr hindurch noch abgesetzt — doch bestand zwischen der Hochkonjunktur im Jahre 1907 und dem Scheitern im Jahre 1908 ein sehr erheblicher Unterschied zu Ungunsten der Fabrikanten. Nun hat sich aber mit der Zeit die Spannung am Markt dadurch etwas ausgeglichen, daß die Fabrikation eingeschränkt worden ist. Außerdem macht sich infolge der Zurückhaltung, die sich die Detailhändler im vorigen Jahre beim Einkauf auferlegten, wieder eine leichte Reaktion bemerkbar, die Bestellungen gehen flotter ein. Gerade die Glacehandschuh-Industrie, die sich im vorigen Jahre infolge der Erholung des amerikanischen Absatzes in einer sehr ungünstigen Lage befunden hatte, weißt seit einiger Zeit wieder einen etwas lebhafteren Geschäftsgang auf. Aus den wichtigsten Fabrikationsbezirken wird berichtet, daß die Tätigkeit sich zu beleben beginnt. In Johanngeorgenstadt hat sich die Lage schon so gebessert, daß sämtliche bis vor kurzem arbeitslosen Handschuhmacher eingestellt und sogar eine Anzahl Arbeitslose aus anderen Orten beschäftigt werden konnten. Auch aus Neuhäusel werden wieder über eine erhebliche Besserung des Geschäftsganges berichtet; wie in Johanngeorgenstadt wurden nicht allein die arbeitslosen sondern auch fremde Arbeitslose eingestellt. In Jäms hat sich die Beschäftigungsgelage ebenfalls gebessert, daß die während der Krise in andere Berufe abgewanderten Handschuhmacher wieder von der Handschuhindustrie gebraucht werden. Die gleiche günstige Veränderung ist in Salzbach, Neuhagen und noch anderen Fabrikationsplätzen eingetreten.

Veranlaßt ist die Erholung in erster Linie durch eine allmähliche Wiederbelebung des inländischen Konsums. Aber auch das Auslands-geschäft hat sich seit einiger Zeit wieder erheblich belebt. Nachdem bis September 1908 die Ausfuhr von Glacehandschuhen hinter der des entsprechenden Monats 1907 zurückgeblieben war und der gesamte Ausfall des Exportgeschäftes sich in den ersten neun Monaten auf 9,8 Millionen Mark oder auf 43 Prozent gestellt hatte, ist in den Monaten Oktober und November der Glacehandschuhexport wieder höher gewesen als in den Parallelmontaten 1907. Er stellte sich in diesen beiden Monaten dem Werte nach auf Millionen Mark:

	1907	1908
Oktober	2,01	2,57
November	0,99	1,81

In beiden Monaten zusammen hat also bereits wieder eine Zunahme um 1,45 Millionen Mark stattgefunden. Noch nicht in dem Grade wie in der Lederhandschuhindustrie hat sich die Erholung im Stoffhandschuh-Gewerbe bemerkbar gemacht. Die Berichte aus dem Zentrum der Stoffhandschuhfabrikation Chemnitz, Klingen noch ziemlich pessimistisch, doch wird eine leichte Zunahme der Beschäftigung nicht bestritten. Wenn hier noch keine stärkere Belebung platzgegriffen hat, so beruht dies zum Teil darauf, daß das Auslands-geschäft mit dem Bedarf noch sehr zurückhinkt. Später der Zustandsabfall im Stoffhandschuhgewerbe, auch nur eine untergeordnete Rolle, so macht sich doch gerade in einer Zeit der Geschäftskrise wie der gegenwärtigen eine weitere Abminderung der ausländischen Nachfrage unangenehm bemerkbar.

Hoffentlich kann das gleiche auch bald von den schlesischen Orten, wo die Handschuh-Industrie noch betrieben ist, gemeldet werden.

#### Dele-Wartenberg in der Wahlprüfungskommission des Reichstags.

Die Wahl des Abgeordneten Guren im Wahlkreis Dele-Wartenberg wurde beanstandet. Die Anfeindungen hatten Bestand erhalten, weil ihnen die Stimmabgaben worden waren. Ein Kandidat soll an die Gendarmerie einen entsprechenden Geheimlaß haben erlassen lassen, ebenso haben die Amtsvorsteher die Wähler in der gleichen Weise beeinflusst. Einer Anzahl Wähler ist sogar der Betrag aus dem Gauer genommen und durch einen Kratell für Guren ersetzt worden. Der Abg. Guren wurde mit 10.813 Stimmen gegen 3285 Stimmliste, 2916 antifeudalistische, 565 sozialdemokratische und 124 irrige Stimmen gewählt. Sozialdemokratischer Kandidat war Genosse Kretsch-Breslau.

Sagan, 15. Januar. Aus dem Saganer Gefängnis am Dienstag hinter der Station Sagan ein Mörder, der das Verbrechen verübt oder verschoben hatte. Der tollkühne Mörder kam mit Beschuldigungen an der Handlung her.

Sabau, 15. Januar. Kleine Ursachen — große Wirkungen. Der Großrecht Wägald in Sabau hat sich Mitte Dezember eine kleine Wunde an einem Daumen zugezogen, die er vorerst nicht beachtete, bis ihm die ganze Hand entzündet. Sein Zustand wurde so schlimm, daß er in das städtische Krankenhaus aufgenommen werden mußte, wo man ihn erst den Dezember, dann den betreffenden Monat amputierte. Auch das soll nicht die Überzeugung sein, daß er wollte Verbrechen gemacht. Das ist der etwa 50 Jahre alte Mann seinen Eltern entzogen.

Stettin, 16. Januar. Nach Unglücksfällen in der Technik-Industrie des Bräuns, Ostpreussische Eisenwerke, wurde der Steiger Knecht von der Stiege-Grube in Schoppin entlassen, da er städtische und Bergbauamt dieser Organisation in der Verwaltung der Bergbauverwaltung, mit der Grubenverwaltung zu verhandeln, überlassen. In einer Probe-Examination ist das gleiche Verhalten der Grubenverwaltung gebührend getadelt worden.

Hubova, 15. Januar. Ungerechter Katteler. Ein bei der Fabrikation in Stellung gewesener Katteler, der Name mit falscherweise verschwiegen, ist nach Unterschlagung von rund 10.000 Mark flüchtig geworden. — Wieder eine Nummer mehr für die Liste des Reichsverbandes.

Wrieg, 15. Januar. Feuer. Am Mittwoch Abend brannte das Domiumm Behälter vollständig nieder. Das Feuer soll durch Funkenwurf einer Lokomotive entstanden sein.

Silberberg, 15. Januar. Brand eines Wagens. Auf bisher unauferklärte Weise geriet in der Nacht zum Mittwoch auf dem Bahnhof ein Postwagen in Brand und verbrannte vollständig.

Kattowitz, 15. Januar. Eingekerkertes Verfahren. Das Verfahren gegen den polnischen Musikdirektor Josef Budzinski, der bekanntlich wegen Stillschließungsvergehen verhaftet, dann aber wieder auf freien Fuß gesetzt worden war, ist von der Staatsanwaltschaft eingestellt worden. Der Verdacht hat sich als unbegründet erwiesen. Wie haben schon damals unsere Vermutung angefangen, ob es sich nicht um eine falsche Verurteilung handeln würde.

— Totschlag. Zwei Arbeiter überfielen den Bismarck-Kommandanten mit Eisenstangen und richteten ihn so zu, daß bald darauf der Tod eintrat.

Nordharz, 15. Januar. Schwere Unfall. Die 17jährige Tochter Emma des Drechsers Maxall ging mit einer brennenden Räucherkerze in den Keller. Eine Kerze verfiel und schlug sie in den Keller. Die Kerze schlug, das Petroleum befeucht die Kleider des Mädchens, welche in Brand gerieten. Das Feuer wurde erstickt, das Mädchen erlitt aber solche Brandwunden, daß es hoffnungslos krankenlager.

Saborge, 15. Januar. Vom Schlachtfeld der Arbeit. In der bitigen Feiertagsfabrik ereignete sich ein bedauerlicher Unfall, der ein Menschenleben forderte. Zwei Schloffer waren mit der Reparatur der einen außer Dienst gestellten Maschine beschäftigt. Der eine arbeitete oben an der Schneide, während der Schloffer Wolfgang unten an der Presse beschäftigt war. Als der erstere fertig war, ließ er zur Probe die Schneide gehen ohne an seinen Mitarbeiter zu denken. Die Presse wurde dadurch auch in Bewegung gesetzt und W. von derselben vollständig gerannt, wobei der Tod sofort eintrat.

Stojanitz (Polen), 15. Januar. Tausend befehligen alle Welt. Mittwoch wurde der arbeitslose Arbeiter Friedrich Haber aus Jastraw in halberkorenem Zustande auf die bitigen Feldmark aufgefunden und in das bitige Krankenhaus eingeliefert. Der Bedauernswerte hat durch die Kälte derartig gelitten, daß jedenfalls eine Amputation beider Beine und Hände vorgenommen werden muß. — Trotzdem immer noch die gefürchtete Grippe.

Vofen, 15. Januar. Selbstmordversuch. Der Vellgebrüdermeister Der arbeitslose Walter Anton Kalikowski, gegen den eine Exzessionsklage schwebte, versuchte sich gestern in der Wohnung seines Schwagers (Kaiser Wilhelmstraße 16) mit einem Revolver zu erschießen. Der gegen ihn seit langem abgeleitete Schuß traf ihn nur ganz leicht an der Brust und verursachte nur eine ganz unbedeutende Fleischwunde. R. wurde sofort

weiter eigenen Sicherheit in Polizeigewahrsam genommen.

— Kommentar überflüssig. Wiesen (Polen), 14. Januar. Zwei 175er. Zwei bitige Einwohner wurden auf Grund des § 175 des Strafgesetzbuchs verurteilt und ins bitige Gefängnis gebracht. Die Verurteilung erregt großes Aufsehen.

Wien, 15. Januar. Der frühere Postmeister von Wien auf der Anlage bei der bitigen Schwur-Verurteilung hatte sich der frühere Postmeister, jetzige Richter Wilhelm K. aus Hannover, wegen Unterschlagung amtlicher Gelder, Veruntreuung amtlicher Urkunden und unrichtiger Kontrolle amtlicher Bücher in seiner Eigenschaft als Postmeister in Wien zu verantworten. Der Angeklagte konnte die ihm zur Last gelegten Verbrechen nicht bestreiten, erklärte aber, daß er nicht die erforderliche Einsicht bei Abgebung der Strafkosten gehabt habe, da er rechtswirksam ein Selbstverleumdung habe. Auf Antrag des Verteidigers, Rechtsanwalt Gellert, wurde die Sache verurteilt. K. ist von einer Freisprechung zur Verurteilung überführt worden.

### 2. Ziehung 1. Klasse 220. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 15. Januar 1908, vormittags.  
Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.)	(Nachdruck vorbehalten.)
399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000	1011 1012 1013 1014 1015 1016 1017 1018 1019 1020 1021 1022 1023 1024 1025 1026 1027 1028 1029 1030 1031 1032 1033 1034 1035 1036 1037 1038 1039 1040 1041 1042 1043 1044 1045 1046 1047 1048 1049 1050 1051 1052 1053 1054 1055 1056 1057 1058 1059 1060 1061 1062 1063 1064 1065 1066 1067 1068 1069 1070 1071 1072 1073 1074 1075 1076 1077 1078 1079 1080 1081 1082 1083 1084 1085 1086 1087 1088 1089 1090 1091 1092 1093 1094 1095 1096 1097 1098 1099 1100 1101 1102 1103 1104 1105 1106 1107 1108 1109 1110 1111 1112 1113 1114 1115 1116 1117 1118 1119 1120 1121 1122 1123 1124 1125 1126 1127 1128 1129 1130 1131 1132 1133 1134 1135 1136 1137 1138 1139 1140 1141 1142 1143 1144 1145 1146 1147 1148 1149 1150 1151 1152 1153 1154 1155 1156 1157 1158 1159 1160 1161 1162 1163 1164 1165 1166 1167 1168 1169 1170 1171 1172 1173 1174 1175 1176 1177 1178 1179 1180 1181 1182 1183 1184 1185 1186 1187 1188 1189 1190 1191 1192 1193 1194 1195 1196 1197 1198 1199 1200 1201 1202 1203 1204 1205 1206 1207 1208 1209 1210 1211 1212 1213 1214 1215 1216 1217 1218 1219 1220 1221 1222 1223 1224 1225 1226 1227 1228 1229 1230 1231 1232 1233 1234 1235 1236 1237 1238 1239 1240 1241 1242 1243 1244 1245 1246 1247 1248 1249 1250 1251 1252 1253 1254 1255 1256 1257 1258 1259 1260 1261 1262 1263 1264 1265 1266 1267 1268 1269 1270 1271 1272 1273 1274 1275 1276 1277 1278 1279 1280 1281 1282 1283 1284 1285 1286 1287 1288 1289 1290 1291 1292 1293 1294 1295 1296 1297 1298 1299 1300 1301 1302 1303 1304 1305 1306 1307 1308 1309 1310 1311 1312 1313 1314 1315 1316 1317 1318 1319 1320 1321 1322 1323 1324 1325 1326 1327 1328 1329 1330 1331 1332 1333 1334 1335 1336 1337 1338 1339 1340 1341 1342 1343 1344 1345 1346 1347 1348 1349 1350 1351 1352 1353 1354 1355 1356 1357 1358 1359 1360 1361 1362 1363 1364 1365 1366 1367 1368 1369 1370 1371 1372 1373 1374 1375 1376 1377 1378 1379 1380 1381 1382 1383 1384 1385 1386 1387 1388 1389 1390 1391 1392 1393 1394 1395 1396 1397 1398 1399 1400 1401 1402 1403 1404 1405 1406 1407 1408 1409 1410 1411 1412 1413 1414 1415 1416 1417 1418 1419 1420 1421 1422 1423 1424 1425 1426 1427 1428 1429 1430 1431 1432 1433 1434 1435 1436 1437 1438 1439 1440 1441 1442 1443 1444 1445 1446 1447 1448 1449 1450 1451 1452 1453 1454 1455 1456 1457 1458 1459 1460 1461 1462 1463 1464 1465 1466 1467 1468 1469 1470 1471 1472 1473 1474 1475 1476 1477 1478 1479 1480 1481 1482 1483 1484 1485 1486 1487 1488 1489 1490 1491 1492 1493 1494 1495 1496 1497 1498 1499 1500 1501 1502 1503 1504 1505 1506 1507 1508 1509 1510 1511 1512 1513 1514 1515 1516 1517 1518 1519 1520 1521 1522 1523 1524 1525 1526 1527 1528 1529 1530 1531 1532 1533 1534 1535 1536 1537 1538 1539 1540 1541 1542 1543 1544 1545 1546 1547 1548 1549 1550 1551 1552 1553 1554 1555 1556 1557 1558 1559 1560 1561 1562 1563 1564 1565 1566 1567 1568 1569 1570 1571 1572 1573 1574 1575 1576 1577 1578 1579 1580 1581 1582 1583 1584 1585 1586 1587 1588 1589 1590 1591 1592 1593 1594 1595 1596 1597 1598 1599 1600 1601 1602 1603 1604 1605 1606 1607 1608 1609 1610 1611 1612 1613 1614 1615 1616 1617 1618 1619 1620 1621 1622 1623 1624 1625 1626 1627 1628 1629 1630 1631 1632 1633 1634 1635 1636 1637 1638 1639 1640 1641 1642 1643 1644 1645 1646 1647 1648 1649 1650 1651 1652 1653 1654 1655 1656 1657 1658 1659 1660 1661 1662 1663 1664 1665 1666 1667 1668 1669 1670 1671 1672 1673 1674 1675 1676 1677 1678 1679 1680 1681 1682 1683 1684 1685 1686 1687 1688 1689 1690 1691 1692 1693 1694 1695 1696 1697 1698 1699 1700 1701 1702 1703 1704 1705 1706 1707 1708 1709 1710 1711 1712 1713 1714 1715 1716 1717 1718 1719 1720 1721 1722 1723 1724 1725 1726 1727 1728 1729 1730 1731 1732 1733 1734 1735 1736 1737 1738 1739 1740 1741 1742 1743 1744 1745 1746 1747 1748 1749 1750 1751 1752 1753 1754 1755 1756 1757 1758 1759 1760 1761 1762 1763 1764 1765 1766 1767 1768 1769 1770 1771 1772 1773 1774 1775 1776 1777 1778 1779 1780 1781 1782 1783 1784 1785 1786 1787 1788 1789 1790 1791 1792 1793 1794 1795 1796 1797 1798 1799 1800 1801 1802 1803 1804 1805 1806 1807 1808 1809 1810 1811 1812 1813 1814 1815 1816 1817 1818 1819 1820 1821 1822 1823 1824 1825 1826 1827 1828 1829 1830 1831 1832 1833 1834 1835 1836 1837 1838 1839 1840 1841 1842 1843 1844 1845 1846 1847 1848 1849 1850 1851 1852 1853 1854 1855 1856 1857 1858 1859 1860 1861 1862 1863 1864 1865 1866 1867 1868 1869 1870 1871 1872 1873 1874 1875 1876 1877 1878 1879 1880 1881 1882 1883 1884 1885 1886 1887 1888 1889 1890 1891 1892 1893 1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901 1902 1903 1904 1905 1906 1907 1908 1909 1910 1911 1912 1913 1914 1915 1916 1917 1918 1919 1920 1921 1922 1923 1924 1925 1926 1927 1928 1929 1930 1931 1932 1933 1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940 1941 1942 1943 1944 1945 1946 1947 1948 1949 1950 1951 1952 1953 1954 1955 1956 1957 1958 1959 1960 1961 1962 1963 1964 1965 1966 1967 1968 1969 1970 1971 1972 1973 1974 1975 1976 1977 1978 1979 1980 1981 1982 1983 1984 1985 1986 1987 1988 1989 1990 1991 1992 1993 1994 1995 1996 1997 1998 1999 2000

### Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Donnerstags v. 12—1 Uhr Mittags.  
S. N. 100. Den Antrag auf Erstattung der Beiträge können die beim Gemeinde-Vorsteher stehenden Käufer der Dammungs-Karte und den Auftrags-Verbindungen ist die Beitragsentlastung beizufügen, die zu diesem Zwecke vom Standesamt unentgeltlich erteilt wird. Sie erhalten die Hälfte der eingezahlten Beiträge.  
S. N. 100. Eine Witwen- und Waisenversicherung gibt es in Deutschland noch nicht. Die Ausarbeitung eines entsprechenden Gesetzes beauftragt die Regierung schon seit Jahren. Der Entwurf muß in dieser Session dem Reichstage zugehen, denn vom 1. Januar 1910 ab sollen Witwen- und Waisenrenten gezahlt werden.  
S. Dammung. Derartige Bekanntmachungen können nicht unter dem „Vereinskalender“ veröffentlicht werden. Für Bekanntmachungen solcher Art muß schon der Inseratenteil in Anspruch genommen werden.

(Ohne Gewähr.)	(Nachdruck vorbehalten.)
14000 14001 14002 14003 14004 14005 14006 14007 14008 14009 14010 14011 14012 14013 14014 14015 14016 14017 14018 14019 14020 14021 14022 14023 14024 14025 14026 14027 14028 14029 14030 14031 14032 14033 14034 14035 14036 14037 14038 14039 14040 14041 14042 14043 14044 14045 14046 14047 14048 14049 14050 14051 14052 14053 14054 14055 14056 14057 14058 14059 14060 14061 14062 14063 14064 14065 14066 14067 14068 14069 14070 14071 14072 14073 14074 14075 14076 14077 14078 14079 14080 14081 14082 14083 14084 14085 14086 14087 14088 14089 14090 14091 14092 14093 14094 14095 14096 14097 14098 14099 14100 14101 14102 14103 14104 14105 14106 14107 14108 14109 14110 14111 14112 14113 14114 14115 14116 14117 14118 14119 14120 14121 14122 14123 14124 14125 14126 14127 14128 14129 14130 14131 14132 14133 14134 14135 14136 14137 14138 14139 14140 14141 14142 14143 14144 14145 14146 14147 14148 14149 14150 14151 14152 14153 14154 14155 14156 14157 14158 14159 14160 14161 14162 14163 14164 14165 14166 14167 14168 14169 14170 14171 14172 14173 14174 14175 14176 14177 14178 14179 14180 14181 14182 14183 14184 14185 14186 14187 14188 14189 14190 14191 14192 14193 14194 14195 14196 14197 14198 14199 14200 14201 14202 14203 14204 14205 14206 14207 14208 14209 14210 14211 14212 14213 14214 14215 14216 14217 14218 14219 14220 14221 14222 14223 14224 14225 14226 14227 14228 14229 14230 14231 14232 14233 14234 14235 14236 14237 14238 14239 14240 14241 14242 14243 14244 14245 14246 14247 14248 14249 14250 14251 14252 14253 14254 14255 14256 14257 14258 14259 14260 14261 14262 14263 14264 14265 14266 14267 14268 14269 14270 14271 14272 14273 14274 14275 14276 14277 14278 14279 14280 14281 14282 14283 14284 14285 14286 14287 14288 14289 14290 14291 14292 14293 14294 14295 14296 14297 14298 14299 14300 14301 14302 14303 14304 14305 14306 14307 14308 14309 14310 14311 14312 14313 14314 14315 14316 14317 14318 14319 14320 14321 14322 14323 14324 14325 14326 14327 14328 14329 14330 14331 14332 14333 14334 14335 14336 14337 14338 14339 14340 14341 14342 14343 14344 14345 14346 14347 14348 14349 14350 14351 14352 14353 14354 14355 14356 14357 14358 14359 14360 14361 14362 14363 14364 14365 14366 14367 14368 14369 14370 14371 14372 14373 14374 14375 14376 14377 14378 14379 14380 14381 14382 14383 14384 14385 14386 14387 14388 14389 14390 14391 14392 14393 14394 14395 14396 14397 14398 14399 14400 14401 14402 14403 14404 14405 14406 14407 14408 14409 14410 14411 14412 14413 14414 14415 14416 14417 14418 14419 14420 14421 14422 14423 14424 14425 14426 14427 14428 14429 14430 14431 14432 14433 14434 14435 14436 14437 14438 14439 14440 14441 14442 14443 14444 14445 14446 14447 14448 14449 14450 14451 14452 14453 14454 14455 14456 14457 14458 14459 14460 14461 14462 14463 14464 14465 14466 14467 14468 14469 14470 14471 14472 14473 14474 14475 14476 14477 14478 14479 14480 14481 14482 14483 14484 14485 14486 14487 14488 14489 14490 14491 14492 14493 14494 14495 14496 14497 14498 14499 14500 14501 14502 14503 14504 14505 14506 14507 14508 14509 14510 14511 14512 1451	